



Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 22.

Halle, Mittwoch den 27. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Jan. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs fand heute Nachmittags 3 Uhr der Schluß der gegenwärtigen Sitzungen des Landtags der Monarchie statt. Zu diesem Zweck hatten sich die Mitglieder beider Häuser des Landtags im Weissen Saale des Königl. Schlosses versammelt, woselbst der Präsident des Staats-Ministeriums, v. Bismarck-Schönhausen, folgende (von uns bereits in der gestr. Beil. im Auszug telegraphisch mitgetheilte) Rede verlas:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der König haben mir den Auftrag zu ertheilen gehabt, die Sitzungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Allerhöchster Ihrem Namen zu schließen.

Bei der Eröffnung der Sitzungs-Periode wurde von des Königs Majestät der dringende Wunsch kund gegeben, die zwischen Allerhöchster Ihrer Regierung und einem Theile der Landesvertretung entstandenen Zerwürfnisse ausgeglichen zu sehen. Dieser Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, obwohl die Regierung Seiner Majestät es an entgegenkommenden Schritten nicht hat fehlen lassen.

Das Haus der Abgeordneten hat an demselben Standpunkte festgehalten, welcher zur Auflösung des letzten Hauses vor Ihnen führte. In angeblicher Vertheidigung verfassungsmäßiger Rechte hat es eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, welche den unverkennbaren Stempel des Strebens an sich tragen, diese Rechte ohne Rücksicht auf die Gleichberechtigung der übrigen Staatsgewalten und ohne Rücksicht auf das Wohl und die Interessen des Landes auszuüben.

Durch Ablehnung des Gesekentwurfes Behufs Ergänzung des Artikel 99 der Verfassungs-Urkunde hat das Abgeordnetenhaus den Versuch zurückgewiesen, der Wiederkehr eines budgetlosen Zustandes ohne Beeinträchtigung der Rechte der Krone, wie der Landesvertretung vorzubeugen.

Dasselbe Haus hat den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1863, nennleich ihm zur verfassungsmäßigen Prüfung und Beschlußfassung über denselben bis zum Ablaufe des verfloffenen Jahres noch eine ausreichende Zeit zu Gebote stand, gar nicht in Beratung gezogen; dagegen hat es in dem Etat für das eben begonnene Jahr nicht bloß mehrere für die Bedürfnisse der Verwaltung unentbehrliche Dispositionsfonds gestrichen, sondern es hat auch in Bezug auf den Militär-Etat diejenigen Beschlüsse des früheren Hauses erneuert, mit deren Ausführung das preussische Heer der Schwächung und Zerrüttung Preis gegeben sein würde. Es hat diese Beschlüsse gefaßt ohne Vorberatung des Gesekentwurfes über die Verpflegung zum Kriegsdienste, dessen Vorlegung das frühere Haus zur Vorberatung seiner Beratung des Militär-Etats gemacht hatte.

Durch diese Beschlüsse ist das Herrenhaus von Neuem veranlaßt worden, in Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechtes, den ganzen Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1864, wie er aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen war, zu verwerfen.

Dem Beschlusse des Hauses der Abgeordneten wegen Aufhebung der gegen einzelne Mitglieder desselben verhängten gerichtlichen Untersuchungs-haft hat die Regierung, im Hinblick auf die betreffenden Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde, Folge gegeben.

Es kann aber nicht die Meinung der Regierung sein, daß es dem Ansehen der öffentlichen Rechtspflege und der Würde des Hauses entspreche, wenn dasselbe solchen Abgeordneten, gegen welche schon vor ihrer Wahl wegen hochverrätherischer Unternehmungen die Untersuchungs-haft von dem zuständigen Gerichtshofe verhängt worden ist, die Theilnahme an den Beratungen des Hauses ermöglicht und dadurch den Schein einer Parteinahme für die gegen die äußere und innere Sicherheit des Staates gerichteten Bestrebungen der polnischen Insurrection auf sich ladet.

Zur Ausführung der vom Deutschen Bunde beschlossenen Execution in Posen und zur Wahrung der Machtstellung und Ehre Preußens in

der weiteren Entwicklung dieses Streites, bedurft die Regierung Seiner Majestät außerordentlicher Mittel für die Militär- und Marine-Verwaltung. Während das Herrenhaus in einer Adresse an des Königs Majestät seine vertrauensvolle Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Krone in dieser ersten Frage ausgesprochen hat, ist von dem Hause der Abgeordneten die erforderliche Genehmigung zu einer Anleihe verweigert und sogar die Bewilligung desjenigen Geldbedarfes verweigert worden, welchen Preußen, als Mitglied des Deutschen Bundes, beizutragen unzweifelhaft verpflichtet ist. Indem das Haus diesen Beschluß faßte, ist es um so entschiedener mit der vertrauensvollen Gesinnung in Widerspruch getreten, von welcher das preussische Volk für seine Könige jeder Zeit besetzt war, als des Königs Majestät, in der Allerhöchsten Antwort vom 27. v. Mts. auf die Adresse des Hauses, Seine Gesinnung und Sein königliches Wort als Bürgschaft dafür hingestellt hatte, daß die beantragten Geldmittel zum Schutze des Rechts und der Ehre des Landes verwendet werden würden. Der feindselige Charakter dieser Beschlüsse, in welchen sich das Bestreben ausdrückt, die auswärtige Politik der Regierung einem verfassungswidrigen Zwange zu unterwerfen, ist durch Resolutionen erhöht worden, durch welche die Mehrheit des Hauses der Abgeordneten, in der von ihr willkürlich aufgestellten Voraussetzung kriegerischer Verwickelungen zwischen Preußen und anderen Deutschen Staaten, im Voraus gegen das preussische Vaterland Partei nimmt.

Ein solches Auftreten des Hauses der Abgeordneten kann auf die Befestigung und Entwicklung unserer Verfassungs-Zustände nur verdeclich einwirken, und es muß einstweilen auf die Hoffnung einer Verständigung verzichtet werden. Die Regierung Seiner Majestät wird sich aber unter allen Umständen für verpflichtet halten müssen, mit ganzer Kraft und in voller Ausübung der königlichen Rechte für die Erhaltung des Staats und für das Wohl und die Ehre Preußens einzusetzen. Sie hält an der Ueberzeugung fest, daß sie hierbei in der patriotischen Gesinnung des Landes eine ausreichende und wachsende Unterstützung finden werde.

Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs erkläre ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtags für geschlossen.

Nachdem die vorstehende Rede verlesen worden war, verließ die Versammlung nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König den Saal.

(Abgeordnetenhause.) Bei Beginn der heutigen Sitzung verlas der Präsident das Schreiben des Präsidenten des Herrenhauses, betreffend die Beschlüsse des Herrenhauses über das Budget, und erklärte, nach seiner Ueberzeugung könne, da verfassungsmäßig ein Budget für das Jahr 1864 vor Beginn dieses Jahres festgesetzt werden müsse, das Haus nicht eher entlassen werden, als nachdem ein Budget festgesetzt sei. Er beantrage daher, das Schreiben der Budgetkommission zur schleunigen Berichterstattung noch in heutiger Sitzung zu überweisen. Der Abg. v. Götberg protestirte gegen dieses Verfahren als geschäftsordnungswidrig, während der Präsident auf die durch das Haus 1862 festgestellte Usance verwies. Das Haus trat in großer Majorität dem Präsidenten bei, worauf die Budgetkommission sich während Fortdauer der Plenarsitzung in ihren Sitzungssaal zurückzog.

Die Generaldebatte über die Militärvorlage wurde hierauf geschlossen und der Abg. Gneist hielt als Referent den Schlußvortrag. Die hier ergessene Rede wurde von reichem Beifall begleitet. Die Regierung habe, behauptet der Redner, seinen Wert nicht die mindere Unrichtigkeit vorwerfen können. Der Kriegsminister habe nicht gegen die rechtlichen und geschäftlichen Darlegungen des Commissionsberichts Einswendungen erhoben, noch erheben können, da dieselben zu neun Zehnteln attemmäßig festgestellte Thatsachen wiederholten; sondern nur immer seine subjektive Auffassung, seine Begriffe von Nothwendigkeit und seine eigentümliche Gesek-Interpretation in den Vordergrund gestellt und sich auf das Gebot des Kriegsherrn und auf seine Treue für denselben berufen. Der Kriegsminister habe aber seinem Kriegsherrn schlecht gedient, nicht gut, wie er gethan zu haben sich rühme. Er habe den Kriegsherrn zum Kampf geführt gegen den Landesherren und gegen dessen von ihm selbst gegebenen Gesek, gegen die von ihm selbst beschworene Verfassung. (Bravo.) Das Gesek, die Verfassung des Landes, habe aufgehört zu existiren in dem Augenblicke, wo ein Diplomat frei und ohne Scheu über die Geldmittel des Landes verfügen zu wollen erklärt habe, wo der Kriegsminister seine Auffassung der Grundgesek des Landes als maßgebend erachtet. (Bravo, hört!) Er glaube allerdings, daß selbst unser Justizminister, der bekanntlich unsichtbar geworden sei bei den rechtlichen Expectorationen

des Kriegsministers, daß selbst dieser Justizminister erstötet sein würde, hätte er solche Gesegs-Interpretationen vertheidigen müssen, wie sie der Kriegsminister sich erlaubt habe. Das preussische Volk habe ein ganz besonderes Recht auf den Dank seiner Dynastie durch die Sympathie ohne Gleichen, durch die es vor 50 Jahren die Dynastie errichtet, durch die Sargmuth, mit welcher es fünfzig Jahre lang vergeblich auf den Dank hierfür gewartet. Der vorerwähnte Gegenstand widerstrebe nicht nur der Anschauung dieses Hauses, sondern er widerspreche jenem ersten Grundsatze aller Länder, jenem ungeschriebenen Gesetze der Wahrheit. (Bravo!) Es sei gesagt worden, die Mehrheit des Hauses wolle die Arme demokratisiren. Das Haus aber wolle nur das Gesetz von 1814 zur Basis der Hervorbringung beibehalten haben und Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. hätten die Beherrschung des Reichs und die Ehre des preussischen Volkes genossen. Es frage man Fragen, wenn man dem Hause diesen Vorwurf mache. Es sei eine Verlogenheit und Schamlosigkeit sonder Gleichen, wenn eine Partei die Stirn habe, zu behaupten, diese Beherrschung, die 50 Jahre hindurch die Grundlage unseres Seeres gewesen, habe Preußen wehrlos gemacht. (Bravo!) Es wäre ein Sieg der Monarchie, sich vor dem Recht und Gesetz zurückzuziehen, sich ihm zu beugen. Ein deutscher General habe Napoleon I., als dieser eine ungeschickte Handlung beabsichtigt habe, das Wort zugerufen: „Votre Majesté va fusiller la loi!“ und dieses Wort rufe auch er der Regierung zu. (Lange anhaltendes Bravo!)

Hierauf zeigte der Vorsitzende dem Budget-Commissionen an, diese in der vorgeschlagenen Resolution durch ihren Berichterstatter, den Abg. v. Forckenbeck, mündlich zu berichten. Die Resolution lautet:

„Zu erklären:
1) Der von dem Herrenhaufe in seiner Sitzung vom 23. Januar d. J. gefasste Beschluß,
durch welchen dasselbe nach Ablehnung des von dem Hause der Abgeordneten beschlossenen Staatshaushalts-Gesetzes für das Jahr 1864 den dem Herrenhaufe verfassungsmäßig nicht vorgelegten Budget-Entwurf der königlichen Staatsregierung im Ganzen angenommen hat,
verfällt gegen Artikel 62 der Verfassung und ist deshalb null und nichtig;

2) das Herrenhaus hat durch diesen Beschluß die wichtigsten Rechte des Abgeordnetenhauses verlegt und gleichzeitig durch die Ablehnung des von dem Abgeordnetenhaufe beschlossenen Staatshaushalts-Gesetzes der Staatsregierung die verfassungsmäßige Verfügung entzogen, die bewilligten Ausgaben im Betrage von 137,971,941 Taler zu leisten;

3) die königl. Staats-Regierung macht sich eines offenen Verfassungsbruches schuldig, wenn dieselbe fortfährt, ohne Zustimmung beider Häuser des Landtages über die Mittel des Staates eigenmächtig zu verfügen;

4) jede Anleihe, in welcher Form es auch sei, die ohne Genehmigung der Landvertretung für den Staat aufgenommen werden sollte, ist verfassungswidrig und für den preussischen Staat alle Zeit unverbindlich.“

Der Herrscher begründet mit wenigen Worten den Antrag der Commission, worauf das Haus einem so eben beim Präsidenten eingegangenen Antrage gemäß beschließt, ohne Discussion sofort zur Abstimmung über denselben zu freieren. Es entspinnt sich hierauf eine längere Debatte zur Geschäftsordnung, in der die Abgeordneten Wagener, v. Götberg und Graf Schwerin in gegen das Verbleiben des Hauses, den wichtigen Antrag zur sofortigen Abstimmung zu bringen, das Wort ergreifen, der Herrscher und Abg. Waldeck dafür sprechen. Der Handelsminister v. Bismarck verweist sich mit großer Selbstsicherheit gegen die Verantwortlichkeit eines Beschlusses des Hauses für die Staatsregierung, über dessen Beratung in Commission und Plenum dem Ministerium seine vorherige Benachrichtigung zugegangen. Der Minister redet sich demselben in Aussicht, daß seine Stimme einen freisinnigen Ton annehme. Abg. Tschow: Wir haben hier die Verpflichtung, alle uns zuteilenden Rechte im vollsten Maße zu gebrauchen, um der Wahrheit Ausdruck zu geben. Der Finanzminister erklärt, daß er einen solchen Beschluß im Namen der Regierung als einen nichtigen bezeichnen müsse. Abg. Graf Schwerin warnt vor Beschläffen, zu welchen streng genommen nach der Geschäftsordnung das Haus nicht berechtigt ist; man solle die Sache zu morgen auf die Tagesordnung setzen, und wenn die Tagesordnung solcher Beratung zuvorform durch den Schluß des Landtages, so sei das Haus doch gerechtfertigt und das Ministerium treffe allein der Vorwurf. Abg. v. Soverbeck macht darauf aufmerksam, daß der Graf Schwerin im Jahre 1862 den eingegangenen Standpunkt vertreten habe. Wenn die Regierung nicht in der Commission vertreten gewesen sei, so sei das ihre eigene Schuld. Die Abg. Waldeck, v. Bismarck, v. Dollfus, Schulze-Delitzsch sprechen sich mit Energie dafür aus, daß das Haus sich nicht seine Privilegien verletzen lasse. Die Regierung habe durchaus nicht dreinzuziehen, wenn es sich um die Geschäftsordnung handle. Hier sei nicht ein legislativer Act in Frage, sondern lediglich eine Form, über welche zu entscheiden das Haus allein competent sei. Das Land würde es seinen Vertretern nicht verzeihen, wenn sie nicht gerade in der letzten Stunde sich zum Rechte fänden und jeden Antrag zurückwiesen. Der Herrscher Abg. v. Forckenbeck erinnert daran, daß viele Privilegien vollständig mit der Ansicht, welche hier von den Vertretern der Majestät vertreten sei, übereinstimmen. Wenn das Haus seine Tagesordnung verändern oder weichen wolle, so sei das nur seine Sache. Abg. v. Bismarck: Er freue sich, daß das Haus einen solchen Beschluß, zu welchem es durchaus nicht berechtigt ist, fassen wolle. Dem könne nur eine künstliche gezeichnete Interpretation zum Grunde liegen. Er werde sich die Worte aufpassen, um die Geltung des Hauses besser beobachten zu können. Nachdem der Abg. Forckenbeck diese Ausdrücke des Vorredners zurückgewiesen, nimmt der Präsident das Wort: Die alte unanfechtbare Praxis des Hauses und die Natur der Sache stelle das Haus als den gebornen und einzig berechtigten Interpretanten seiner Geschäftsordnung hin; die Befugnis zu der in Rede stehenden Resolution scheine ihm außer allem Zweifel. Er habe aber Anlaß zu der Annahme, daß der Schluß des Landtages oder die Auflösung des Hauses sehr nahe bevorstehe. (Graf Culenburg tritt ein.) Diese Regierung habe so wenig Achtung vor dem Hause und dessen Präsidium, daß es demselben nicht einmal von seiner Absicht, einen solchen Schritt zu thun, vorher Kenntniß gebe, wie das in früheren Jahren immer geschehen. Es sei deshalb keine Zeit zu verlieren, damit noch im letzten Augenblicke vor dem Lande das entscheidende Urtheil seiner Vertretung kundgegeben werde. Er werde nunmehr die Resolution in ihren einzelnen Sägen zur Abstimmung bringen. Das Haus nimmt hierauf die vier Sägen der Resolution mit sehr großer Majorität an. Dagegen stimmen nur die Conservativen und ein Theil der Katholiken.

Der Minister des Innern Graf Culenburg erhält nunmehr das Wort. Den Vorwurf der Unachtsamkeit, welcher der Regierung gemacht worden, sei nicht begründet. Wenn eine Aufhebung oder Schließung der Häuser erfolgen solle, so werde diese nicht durch Mittelung der bezüglichen königlichen Botschaft dem Hause eröffnet und das sei genügend. In einer andernweitern Mittelung außer der der königlichen Botschaft habe die Regierung keinen Anlaß. Dies vorausgeschickt, habe er nunmehr dem Hause eine königliche Botschaft mitzutheilen. Der Minister verliest dieselbe; sie spricht den Schluß des Landtages an heutigen Tage aus und entbietet die beiden Häuser auf 3 Uhr in den großen Saal des königlichen Schlosses, um die Verabschiedung entgegen zu nehmen. Der Präsident erachtet die Mitglieder des Hauses, demgemäß um 3 Uhr sich im königlichen Schlosse einzufinden; er fordert alsdann das Haus auf, in der vorher unterbrochenen Tagesordnung fortzuführen. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. v. Bismarck, welcher gegen den Ausschluß der Mitglieder über die Willkürvorlage protestirt, und einigen widerlegenden Worten des Abg. Gneist wird der Schluß der Specialdeputation angenommen und über den Willkürgegenstand zur Abstimmung geschritten, zuvörderst über die einzelnen Paragraphe desselben, welche sämtlich mit großer Majorität verworfen werden, dann über die Vorlage in toto, welche bei namentlicher Abstimmung mit 268 gegen 34 Stimmen verworfen wird. Anwesend sind 303 Mitglieder, ein Mitglied hat sich der Abstimmung enthalten.

Das Haus geht zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung über, dem Berichte der Untersuchungscommission über die bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause

vorgekommenen ungeschickten Einwirkungen. Der Berichterstatter, Abgeordneter Senff, rechtfertigt, indem er auf die Schwierigkeiten hinweist, welche der Commission bei jedem Schritte von der Regierung entgegengesteht seien, den Antrag der Commission, welcher dahin geht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die im Einverständnisse mit dem Staatsministerium erfolgte Beilegung des Ministers des Innern, des Ministers für Handel und des Ministers für geistliche Angelegenheiten, den Resolutions-Commission vom 14., 15. und 16. December vorigen Jahres zu entsprechen, verlegt Artikel 62 der Verfassungs-Urkunde.“ Der Herrscher schließt mit dem Worte aus einem Besatze des vormaligen Ministers des Innern Grafen Schwerin, nach welchem jedes ungeschickte Einwirkung und Beschränkung der Wahlfreiheit verurtheilt wird. Der Minister des Innern Graf Culenburg, welcher dann wieder eingetreten, bekräftigt, daß eine Commission des Hauses eine solche Stellung sich aneignen dürfe, wie die Untersuchungscommission sich bei der Befreiung des Hauses habe man erst ganz füglich den Erlaß eines besonderen Gesetzes für erforderlich gehalten, um einer zur Feststellung von Ungehörigkeiten bei den Wahlen eingesetzten Commission die Befugnis, Zeugen zu vernemen, Requisitionen zu erlassen u. s. w. beizulegen. Das sei hier nicht für nötig gehalten. Wo aber die Untersuchungscommission sich an die Staatsregierung gewendet habe, um die Ermittlung bestimmter Thatsachen zu erwirken, da sei die Commission bereitwillig entgegengekommen. Dagegen könne es nicht gebuldet werden, daß ohne eine besondere im Wege der Gesetzgebung der Commission eingeräumte Ermächtigung, diese in das Gebiet der Regierung eingreife, gleichsam als eine zweite selbständige Regierung sich etablirte. Abg. Schulze-Delitzsch: Das Beispiel von Belgien treffe hier nicht zu; die Zustände seien wesentlich andere. Nachdem von der Regierung ein förmliches Spiel der Beeinflussung und Beeinträchtigung der Wahlfreiheit in Scene gesetzt worden, habe das Haus lediglich von dem nach der Verfassung ihm zuteilenden Rechte, eine Commission zur Ermittlung der Thatsachen einzusetzen, Gebrauch gemacht. Wenn übrigens der Minister von der großen Bereitwilligkeit der Regierung, den an sie gerichteten Requisitionen der Commission entgegenzukommen, spreche, so sei zu entgegnen, daß die fünfte Abtheilung, deren Vorsitzender der Redner, noch heute am letzten Tage der Session auf einen Bescheid des Ministers warte, welcher der an ihn gerichteten Requisition betreffend die Feststellung der bei der Wahl im Kreise Zülpberg-Rutenwalde vorgekommenen Ungeheuerlichkeiten, entgegenstehe, daß also Monate lang ein Abgeordneter im Hause gefesselt habe, gegen dessen Wahl die allerhöchsten Bedenken bestanden. Graf Culenburg: Das in der besagten Angelegenheit eine allerdings zugegebene Verzögerung eingetreten, sei nicht die Schuld des Ministeriums, sondern eine Folge verschiedener Umstände, welche bei der Regierung in Vorhanden sich erhoben hätten. Der Vorschlag der Commission wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Hierauf ergreift der Präsident das Wort, um die Verhandlungen des Hauses abzuschließen. Nach einem Rückblick auf die Geschäfte des Hauses bemerkt er ungefähr Folgendes: Der Rückblick auf diese Thätigkeit wird den Beweise liefern, daß das Haus bemüht gewesen ist, die Verfassung in ihrem ureigenen Geiste gegen die eideswidrigen Einbrüche in des Volkes Verträge und beschwerene Rechte zu verteidigen, das das Landeswohl zu fördern, so weit ihm Zeit gegeben und trotz der erst vor wenigen Tagen eingetragenen Eisenbahngelegenheiten gelassen worden ist. Auch das Volk weiß, an wen die Schuld liegt, daß diese an mühevollen Arbeiten überreiche Session nicht den entsprechenden Erfolg hat. Der durch einseitige Durchführung der Heeresorganisation und budgetlose Verwaltung heraufbeschorene Kampf wäre trotz dreimaliger Neuwahl des Hauses fort und nimmt immer weitere Dimensionen an. Auf's Neue ist die Feststellung des Staatshaushaltsvertrages und der budgetlose Zustand dauert fort und hebt das Budgetrecht dieses Hauses gänzlich auf. Der Ausbau der Verfassung ist stillt, die liberalen Grundzüge von 1858 verlassen, die Wahlerträge verdrängt in unserm eignen und weitem Vaterlande die königlichen Worte: „Die Welt muß wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist.“ Mitten in dieser inneren Konflikt treten die erschütterten äußeren Verhältnisse herein. Die in Deutschland gewonnenen moralischen Eroberungen sind verloren, Deutschlands Einheit, die mit Schleswig-Holsteins Recht gewonnen werden sollte, durch die bundeswidrigen Sonderbundbestrebungen der deutschen Großmächte schwerer als je in Frage gestellt. Nicht die äußere Macht, nur die reite Liebe des verfassungstreuem Volkes zu seinem verfassungsmäßigen Könige vermag das sturmdrohende Staatsschiff in den gefährlichen Hafen der Verfassung zu führen. Die beschwerene Verfassung ist das segnerische Banner, um welches das preussische Volk sich schart und welches dasselbe gegen gefehrvolle Anzettelungen mit allen gesetzmäßigen Mitteln verteidigen wird. Nachdem der Präsident dem König ein dreimaliges Hoch ausgesprochen, forderte Abg. Sello das Haus auf, sich zum Danke gegen den Präsidenten zu erheben; das Haus erhub sich mit Ausnahme der Conservativen. Der Präsident antwortete mit einem Hoch auf die Verfassung und das verfassungstreuem preussische Volk und schloß die Sitzung um 1/2 Uhr.

Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Berathung des Berichts über den Gesetz-Entwurf wegen Veränderung einiger Bestimmungen des Pressegesetzes. — Die Debatte wird durch den inzwischen eingetretenen Minister-Präsidenten mit Verlesung der Allerhöchsten Botschaft unterbrochen, wonach die beiden Häuser des Landtages durch den Minister-Präsidenten Nachmittags 3 Uhr geschlossen werden sollten. Es wird darauf von einer weiteren Discussion über den vorliegenden Gegenstand abgesehen und die Sitzung mit einem dreimaligen „Hoch“ auf Se. Majestät den König geschlossen.

Berlin, d. 25. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer Scheibe zu Hoheneim im Kreise Delitzsch der Rother Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, sowie den Rechtsanwalt und Notar Hesse zu Nühshausen bei seiner Anstellung als Mitglied des Kreisgerichts in Erfurt zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen. Seit gestern früh treffen in Breslau die angeforderten Extrazüge mit den österreichischen Truppen ein, die auf dem Bahnhofs- und abgesperrt ist, von preussischen Truppenheilen empfangen und begrüßt werden. Das Publikum ist jedesmal zahlreich versammelt und verzehrt in lautlosem Schweigen.

Vergangene Nacht trafen die ersten österreichischen Truppen (Tyroler Schärfschützen) mittelst Extrazuges hier ein und wurden sofort über die Verbindungsbahn nach dem Hamburger Bahnhof befördert, woselbst sie vor ihrer Weiterbeförderung einem zweifünftigen Aufenthalt hatten, um sich zu restauriren. Um 4 Uhr passirte ein Extrazug mit Husaren, um 6 Uhr ein Extrazug mit Artillerie und um 8 1/2 Uhr Morgens ein Extrazug mit Infanterie (vom Regiment König der Belgier) hier durch. Die Truppen, welche Nachts nach 12 Uhr und Morgens 8 1/2 Uhr auf dem Hamburger Bahnhof anamen, wurden von Sr. Majestät dem König und den königlichen Prinzen begrüßt. Vier weitere Transporte passirten Nachmittags gegen 3 und nach 5 Uhr, so wie Abends nach 8 und 10 Uhr hier durch, und in selbiger Weise und Zeit werden auch die in den nächstfolgenden Tagen hier eintreffenden österreichischen Truppen hier durchpassiren.

Die Beförderungen der Truppen vom 7. Armeekorps durch das hannoversche Gebiet haben mit gestern ihr Ende erreicht, und findet der Bahnverkehr auf der hannoverschen Bahn in Folge dessen von heute ab wieder in früherer Weise statt.

Ämlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 25. Januar.

Table with multiple columns: Fond-Cours (including Aktien, Pfandbriefe), Inländische Fonds, and Industriellen. Columns include titles, prices, and various identifiers.

Table titled 'Wechselkurs vom 25. Januar.' containing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and Hamburg, including gold and paper exchange rates.

Die Börse war heute recht fest, das Geschäft aber beschränkt. Für sächsische Devisen herrschte Begehrt und von preussischen Fonds waren Pfandbriefe und Aktien ge-

Table titled 'Marktberichte' with sub-sections for Halle and Magdeburg, listing prices for various goods like wheat, oil, and spirits.

Table titled 'Nordhausen, den 25. Januar.' listing prices for various commodities and goods in Nordhausen.

Table titled 'Berlin, den 25. Januar.' listing prices for various commodities and goods in Berlin.

Reinöl loco 13 1/2 # Br.
 Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 # bez., Januar, Jan. 14
 Februar u. Febr./März 14 1/2 # bez., Br. u. G., Mai/Juni
 14 1/2 # bez., u. G., 1/2 # Br., Juni/Juli 15 1/2 # bez., u. G., 1/2 # Br., Aug./Sept. 15 1/2 # bez., u. G., 1/2 # Br., Sept./Okt. 15 1/2 # bez., u. G., 1/2 # Br., Okt./Nov. 15 1/2 # bez., u. G., 1/2 # Br., Nov./Dec. 15 1/2 # bez., u. G., 1/2 # Br., Dec./Jan. 15 1/2 # bez., u. G., 1/2 # Br.

Wegen in geringer Waare vernachlässigt. Roggen zur Stelle fand bei anhaltend gutem Angebot vermehrte Beachtung und holte die legitimsten Preise vollends, sogar eher etwas besser. Die Haltung für Termine hat sich heute mehr befestigt, da sich zu den gedrückten Preisen starke Kaufkraft zeigte, während Verkäufer sehr zurückhaltend geworden waren. Alle Sorten erfuhr deswegen eine Wertherhöhung. Schluss fest, get. 6000 Gtr. Dafer loco reichlich offerirt, Termine fast ohne Umsatz. Müßel war ohne ersichtliches Meist fest. Abgeber setzten sich wegen etwas höher. Auch Spiritus machte die Hauffe-Bewegung der übrigen Artikel mit und mußten Bedürfnisse abermals etwas höhere Preise ansetzen, get. 20,000 Dtl.

Dreslau, d. 25. Jan. Spiritus vr. 8000 vGt. Tralles 13 1/2 # G., 1/2 # Br. Weizen weißer 53 - 60 #, gelber 52 - 59 #. Roggen 30 - 40 #. Gerste 30 - 37 #. Hafer 25 - 29 #.

Stettin, d. 25. Jan. Weizen 50 - 53 bez., Januar 53 Br., Frühj. 53 1/2 bez., u. G. Roggen 32 - 33 bez., Jan. 33 Br., Frühj. 32 1/2 bez., Mai/Juni 33 1/2 #, Juni/Juli 34 1/2 #, Br. Müßel 10 1/2 #, Jan. 10 1/2 # bez., Jan./Febr. 10 1/2 #, Frühj. 10 1/2 #, Sept./Okt. 11 #, Spiritus 13 1/2 #, Jan./Febr. 13 1/2 # bez., Frühj. 14 #, Mai/Juni 14 1/2 #.

Hamburg, d. 25. Jan. Getreidemarkt unverändert und stille, nur Ostsee-Roggen billiger, doch vergebens offerirt. Del fest, Mai 24 1/2 #, Oct. 24 1/2 #.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 25. Januar Abends am Unterpegel 7 Fuß - Zoll,
 am 26. Januar Morgens am Unterpegel 7 Fuß 8 Zoll.
 Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am Unterpegel:
 am 24. Januar Abends 3 Fuß - Zoll,
 am 25. Januar Morgens 6 Fuß 9 Zoll.
 Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 25. Januar Vormitt. am neuen Pegel 5 Fuß 7 Zoll.
 Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 25. Januar Mittags: 1 Elle 3 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf Königl. Kreis-Gerichts-Commission Zörbig.

Das dem Bäckermeyer Gustav Lippert von hier gehörige, am rothen Meere hieselbst belegene Wohn- und Backhaus nebst Zubehör, namentlich der neuen Fuhrnkabel No. 393 von 61 Quadratrußen und einem Hausplane No. 143 des Hypothekensachs von Zörbig, abgeschätzt auf 845 *Rp* 25 *g* 9 *z*, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuliefernden Taxe, soll

am 7. Mai 1864
 von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Hrn. Kreisrichter Kühne an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensache nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Zörbig, den 7. Jan. 1864.
 Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Um einem längst gefühlten Bedürfnis unserer Provinz zu genügen, haben wir hier einen

Vieh- und Pferdemarkt,

welcher Montag und Dienstag vor dem Sonntage Reminiscere und dieses Jahr
 den 15. und 16. Februar
 auf dem hiesigen Freimarkt abgehalten wird, eingerichtet. Stättigend wird in diesem Jahre auf diesem Markte nicht erhoben, und folgen demselben einen Tag später der Pferdemarkt in Freiburg, sieben Tage später der Pferdemarkt in Eisleben.
 Querfurt, den 18. Jan. 1864.

Der Magistrat.

9 - 10,000 *Rp*, 2500 *Rp*, 1000 *Rp*, 500 *Rp*, 500 *Rp* sind gegen Hypothek auf Feldgründe stücke auszuliehen.
 Weissenfels, Januar 1864.

Der Justizrath Wilde,
 Regis.-Anwalt und Notar.

Zur Einsegnung

empfehlen wir unser Lager
Mulls, Taffte, Lustres.
 sowie verschiedene andere Kleiderstoffe in größter Auswahl.
Gebr. Gundermann, Leipzigerstr. 95,
Tuch- u. Mode-Waaren-Handlung.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.
 Empfehlungswert für jede Familie!
 Auf Reisen und auf der Jagd ein erquickendes und erwärmendes Getränk.
Boonekamp of Maag-Bitter,
 bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, erfunden und einzig und allein echt destillirt von
H. Underberg-Albrecht
 am Rathhause in Rheindorf am Niederrhein.
 Hoflieferant
 Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen und mehrerer anderer Höfe.
 Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben in
Halle a/S. bei den Herren **C. Müller, Delicatessenhandlung,**
 und **Julius Kramm,** und in **Eisleben** bei Herrn **Julius Reichel.**

Unterzeichnete erbietet sich zu Privatunterricht im Klavierspiel, in der französischen, deutschen Sprache und in den Schulwissenschaften, so wie zur Aufnahme von Pensionairinnen, welche sowohl bei Anfertigung der Schularbeiten gelehrt, als auch in der französischen Conversation geübt werden. Nähere Auskunft wollen gerüth Herr Inspector Dieck, Fräulein Pochhammer und mein Bruder, Oberlehrer Dr. Geist, ertheilen.
 Große Märkerstraße 22.
Antonie Geist,
 geprüfte Lehrerin.

Wein-Auction. Die Wein-Auction zum 29. Jan. c. im hiesigen Rathskeller findet nicht statt, welches bekannt macht
 Auctions-Commissair **Lorenz.**
 Weissenfels, am 23. Januar 1864.

Sonnabend den 30. Januar d. J.
Nachmittags 1 Uhr
 werden im Gasthose zur Post hieselbst 8 Stück gute Westpreussische (aus der Danziger Aue) Pferde, welche sich auch sonst zu jedem Zwecke eignen und eigene Zucht des Verkäufers sind, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.
 Eisleben a/S., den 23. Jan. 1864.
Hartmann.

Verpachtung.
 Ein Freigut mit 500 Morg. Feld und Wiesen soll mit lebendem und todtm Inventar übergeben werden.
 Ein Landgut in Anhalt mit 145 Morg. Feld und Wiesen, sowie herrschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Preis 11,500 *Rp*. Das Nähere durch den Agent **Ischäpe** in Rieberg bei Halle.

Zum 1. April d. J. findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann in meinem Material-, Tabak- und Spirituosen-Geschäft, unter annehmbaren Bedingungen, Stellung als Lehrling.
C. G. Hoyer.
 Weissenfels.

Zu Dfern c. wird für eine Privatschule ein Kandidat der Theologie oder des Predigtamts, dem jährlich ein Gehalt von 300 *Rp* ausgesetzt ist, gesucht. Reflectirende werden gebeten, sich in portofreien Zuschriften an den Bürgermeister **Windsch** in Schkölen bei Naumburg a/S. zu wenden.

Zwei bis drei kleine Schüler finden Kost u. Logis, sowie auch gute Aussicht und freundliche Behandlung bei
 der verwittweten Kreisgerichts-Secretair **Caroline Weinhardt.**
 Eisleben, den 20. Januar 1864.

Eine zweiarigige, stark vergoldete elegante Badenlampe, welche nur 1/2 Jahr im Gebrauch gewesen, ist in Folge von Geseinrichtung billig zu verkaufen.
 Eöthen, im Januar 1864.
Schönemann & Wendler.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Gegen spröde Haut und Frost
 empfehlen unsere Hautpomade, die in einer Nacht heilt und den Frost auszieht. Mit Gebr. Anw. d. Pack 7 1/2 u. 10 *g*.
Fabrik von Sutter & Co. in Berlin,
 Niederlage bei **Helmbold & Co.**
 in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109.

In **Wittekind** werden von jetzt an wieder jeden **Wittwoch** und **Sonnabend** **Wannen-** und **Russische Dampfbäder** gegeben.
 Ein mit guten Attestaten versehenen, militär-freier, unverheiratheter Gärtner, welcher besonders tüchtig sein muß in der Cultur des Zuckerrübenbaues, findet am 1. März a. c. ein vortheilhaftes Unterkommen. Wo? ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Öffentlicher Dank von 4 hülfbed. Veteranen
 für die Wohlthat des Herrn Amtmann **Bock** auf Möslich, welcher am 20. d. M. an circa 100 Arme 4 Fuhrren Steinföhren hier hat vertheilen lassen. Möge diese That Nachahmer finden.
 Zörbig, d. 26. Januar 1864.

Familien-Nachrichten.
Vermählungs-Anzeige.
Oskar Schuchardt,
Marie Schuchardt
 geb. **Glisch.**
 Leipzig. Halle a/S.

Todes-Anzeige.
 Am 24. Januar früh 6 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unserer guten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Christiane Schwenke** geb. **Frösche**, in einem Alter von 57 Jahren 4 Tagen nach kurzem Krankenlager. Tiefbetrauert zeigen dies Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stillen Theilnahme an
Karl Schwenke, als Gatte,
Bertha Mänicke geb. **Schwenke,**
 als Tochter,
Ludwig Mänicke, als Schwiegersohn,
Bertha Emma Mänicke, als Entel.
 Städtchen bei Freiburg a/U.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 25. Januar, Abends. (Tel.) Den „Hamburger Nachrichten“ ist eine scharfe offizielle Widerlegung der in der letzten Murray'schen Note enthaltenen Behauptungen und der den Bundescommissären gemachten Vorwürfe zugegangen, mit der Andeutung, die Bundescommissäre würden jene Vorwürfe zum Gegenstande einer energischen Klageführung beim Bundestage machen.

Kiel, d. 25. Jan. (Tel.) Gestern kam mit Hilfe von Arbeitern, welche eine Rinne durch das Eis brachen, ein großes englisches Dampfschiff in den hiesigen Hafen.

München, d. 25. Jan. (Tel.) Die Nachricht der „Süddeutschen Zig.“, daß Baiern mit Oesterreich über die schleswig-holsteinische Angelegenheit unterhandelt und bereit ist, wenn die Großmächte Holstein dem Herzog Friedrich überlassen wollten, über Schleswig auf einer Konferenz zu unterhandeln, wird von der „Bairischen Zig.“ für ganz unbegründet erklärt.

London, d. 25. Jan. (Tel.) Die heutige Mittagsausgabe der „Times“ enthält die offizielle Mittheilung der englischen Regierung, daß die deutschen Großmächte den Einmarsch der Truppen in Schleswig weder suspendiren noch verschieben wollen.

Paris, d. 25. Januar. (Tel.) Die 3% eröffnete in Folge der Nachricht, daß Dänemark vorgeschlagen, ihm zur verfassungsmäßigen Zurücknahme der November-Versaffung Frist zu geben, in günstiger Stimmung zu 66, 35, stieg bis 66, 45, wick dann aber auf das Gerücht, die deutschen Großmächte hätten den dänischen Vorschlag zurückgewiesen, auf 66, 30 und schloß unbelebt in träger Haltung zu diesem Course.

Die „Frankfurter Postzeitung“ schreibt unterm 23. Jan.: „Alles, was man in den jüngsten Tagen von einer nachgiebigeren und verständlicheren Stimmung Dänemarks wissen wollte, bekräftigt sich nicht. Man soll vielmehr in Kopenhagen zum äußersten Widerstand entschlossen sein, weil man dort zu wissen glaubt, die beiden deutschen Großmächte hätten sich durch einen geheimen Vertrag dahin verständigt, die Occupation von Schleswig erst aufhören zu lassen, wenn der südbliche Theil dieses Herzogthums mit Holstein vereinigt, die Personalunion mit Dänemark hergestellt, Rendsburg zu einer Bundesfestung erklärt sei und die sehr beträchtlichen Kosten der Occupation von Dänemark zurückbezahlt würden.“

Kaut Kopenhagener Berichte soll am 23. Jan. daselbst zwischen dem schwedischen Gesandten Hamilton und dem Minister Quade eine schwedisch-dänische Militärconvention abgeschlossen worden sein, welcher zufolge im Falle des Krieges schwedische Truppen Seeland mit Kopenhagen besetzen, damit die ganze dänische Armee ins Feld rücken könne. Diese Hilfe wird jedoch nur im nachbarfreundlichen Sinne geleistet, und keinesfalls sollen schwedische Truppen an der Action sich betheiligen.

Hamburg, d. 23. Januar. Wie versichert wird, wären gestern im östlichen Holstein zwischen sächsischen und preussischen Truppen nahezu ernstliche Conflict entstanden, jedoch schließlich durch die gebotene Nachgiebigkeit des commandirenden preussischen Officiers verhütet worden. Es sollen nämlich die preussischen Truppen an dem betreffenden Orte (Preeß) unangemeldet angelangt sein und die Quartiere der Sachsen beansprucht haben, worauf diese sich indes nicht einließen. Die Preußen traten den Weitermarsch an.

Hamburg, d. 24. Januar. Auch in Ahrensburg versuchte man, den preussischen Truppen, welchen in Wandsbek kein Quartier verabsolgt worden war, dasselbe zu verweigern. Es kam insolge dessen zu einigen Aufritten; der Kommandeur drohte, Gewalt zu gebrauchen. Die heute bekannt gewordene Weisung der „herzoglichen Landesregierung“ an alle Polizeibehörden, jedem Conflict zwischen der Bevölkerung und den Oesterreichisch-Preussischen Truppen thätlich vorzubeugen ist unter diesen Umständen gewiß eine durch innere Nothwendigkeit gebotene Maßregel.

Altona, d. 24. Jan. Unsere Hauptkirche ist heute der Schauplatz von Austritten gewesen, von denen wir sagen müssen, daß sie sehr bedauerlich gewesen. So viel bis jetzt mit Zuverlässigkeit hat in Erfahrung gebracht werden können, ist der Hergang in der Kirche folgender gewesen. Die Kirche war gedrängt voll und wurde noch umfanden von einer großen Zahl solcher, die nicht mehr hatten hinein kommen können. Nachdem Probst Nievert die Kanzel bestiegen und ein Gebet gesprochen hatte und darauf die Predigt beginnen wollte, verließen die Anwesenden und zwar schweigend die Kirche in so großer Zahl, daß Probst Nievert sich veranlaßt sah, seinerseits die Kanzel zu verlassen. Da riefen einige Stimmen: „hierbleiben! Probst Nievert hierbleiben!“ und der Probst kehrte um, die Predigt wieder zu beginnen. Nun aber brach ein lauter Sturm los in Ausdrücken, welche zeigten, daß die Gemeinde vergaß, wo sie sich befand. Einige Frauen sollen das Wort für den Probst ergriffen haben, ein Zeichen, daß auch sie vergaßen, wo sie sich befanden. Einer der Herren Commissäre soll die Gemeinde angeredet haben — aber vergebens. Drei oder vier Mal versuchte Probst Nievert zum Wort zu gelangen, aber jedes Mal haben betäubende Rufe der beständig die Kirche im Uebermaß füllenden Menge dies verhindert. — Soeben erscheint folgender öffentlicher Anschlag: „Mitbürger! Probst Nievert hat die Stadt verlassen und ist um seinen Abschied eingetroffen. Seine bisherige Wohnung ist Eigentum der Stadt und wird deshalb dem Schutze der Einwohner Altona's empfohlen.“

Frankfurt a. M., d. 23. Januar. Die Abgeordneten der Herzogthümer, 186 an der Zahl, an den Deutschen Bund sind heute Morgen nach zwei Uhr angekommen und von der Bevölkerung Frankfurts mit lautem Jubel und heller Begeisterung empfangen worden. Die Verspätung des Schnellzuges um nahezu vier Stunden haben die Feierlichkeiten verschuldet, mit welchen die Abgeordneten des schleswig-holsteinischen Brudervolkes auf fast allen Stationen empfangen wurden. Die gefeßgebende Versammlung war in corpore anwesend. Hr. Dr. Siegmund Müller begrüßte die Vertreter des nordischen Bruderkammes in warmer und herzlicher Weise und schloß mit einem Hochruf auf Schleswig-Holstein, das einen begeisterten Wiederhall fand. Herr Dr. Hantelmann aus Kiel beantwortete diese Anrede in einigen kurzen Sätzen. Unter den Klängen des Schleswig-Holsteinliedes wurden dann die Gäste an die für sie bereitgestellten Dinnibuffe geleitet, welche sie nach den drei Gasthöfen („Schwan“, „Hotel de l'Union“ und „Brüsseler Hof“) in die dort bereit gehaltenen Quartiere brachte. Trotz der späten Stunde der Nacht waren noch über 2000 Menschen auf dem Bahnhofe anwesend. — Der Sechshundreißiger-Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages hält heute Abend eine vorbereitende Sitzung.

Frankfurt a. M., d. 23. Januar. Die schleswig-holsteinische Deputation, 186 holsteinische Männer, darunter allein 100 Vertreter des Bauernstandes, ist auf ihrer Reise von Hamburg nach Frankfurt an allen Eisenbahn-Stationen mit so viel Liebe empfangen worden, daß wir in der Zuversicht, daß das deutsche Volk zu uns stehen werde, nur noch haben bestärkt werden können und als Ergebnis unserer Reise unseren Landsleuten die unverbrüchliche Ueberszeugung davon nach Hause zu senden haben. Erhebend war unser Empfang besonders in Celle, Hannover und an allen Stationen im Hessenlande. In Kassel begrüßte uns Nebelshau inmitten einer großen, lebhaft erregten Menge. In Gießen Professor Thering, umgeben von der bewaffneten Jugend der Stadt, auf dem festlich beleuchteten Plage am Bahnhofe. Die fortwährenden Begrüßungen hatten den Eisenbahnzug bedeutend verzögert, aber trotz der späten Mitternachtsstunde hatten die treuen Hessen es sich nicht nehmen lassen, uns zu begrüßen und nebenbei auch leiblich zu erquiden. Um 3 Uhr Nachts erst trafen wir hier ein, lebhaft und festlich von allen Seiten begrüßt und von Dr. Siegmund Müller mit warmen Worten willkommen geheißt. Ob wir am Bundestage etwas auszurichten vermögen, ist noch nicht zu sagen; wohl aber ist der Erfolg für uns ein sicherer, daß unser festes Vertrauen zum deutschen Volke nur noch befestigt ist. Ich kann Ihnen versichern, daß wir alle gleichmäßig diesen Eindruck auf unserer Reise in uns aufgenommen haben und wir dieselbe nicht verloren erachten. Wir haben heute eine Deputation an den Bundespräsidenten abgeandt, die soeben mit dem Befehle zurückkommt, daß derselbe sich dahin ausgesprochen, wie er es lebhaft bedauere, uns aus Gründen der Geschäftsordnung officell und als Deputirte des Landes nicht empfangen zu können, daß er jedoch gern bereit sei, die Einzelnen von uns zu empfangen und anzuhören, was uns am Herzen liege. (K. B.)

Italien.

Rom „Diritto“ wird ein Manifest Garibaldi's, datirt „Caprera, im Januar 1864“, veröffentlicht. Dasselbe beginnt mit einem Hinweis auf die großen Ereignisse, welche das neue Jahr in seinem Schooße berge; auch Italiens heißeste Wünsche würden in Erfüllung gehen, wenn das liberale Element, statt sich trügen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft hinzugeben, einig wäre und bereit zur That. Die italienische Demokratie müsse daher sich organisiren und discipliniren. Zu diesem Zwecke habe er ein Central-Einheits-Comité eingesezt, nicht bloß um finanzielle Mittel zu sammeln, sondern namentlich auch, um überall die Herzen zur Opferfreudigkeit und zur Hingabe an die Idee der nationalen Freiheit und Einheit zu mahnen. „Wenn die Reaktion, ebenso zähe wie verschlagen in ihren Plänen, gegen die Einheit des Vaterlandes conspirirt, wenn letztere bedroht sei durch die Trümler der Regierungspolitik, gegen welche ich protestirt habe, weil sie mir der nationalen Interessen und des nationalen Willens zu vergessen schienen, so ist die Pflicht der Entsagung um so dringender und heiliger für die Liberalen.“ Nicht in fruchtlosen und gefährvollen Agitationen dürfe der Patriotismus seine Kraft vergeuden; er müsse dieselbe ganz und ungebunden für den Tag der Entscheidung bereit halten. Alle Italiener, die es verschmähen, passiv Zuschauer des großen Drama's zu sein, das über die Geschichte ihrer Nation entscheiden werde, sind eingeladen, sich um dieses Einheits-Centrum zu schaaren, seine Autorität anzuerkennen und die Anordnungen des Comités so zu betrachten, als ob sie von Garibaldi selber ausgegangen wären; dergleichen Einladung ergeht an die liberale Presse. Zur Unterzeichnung aller Schriftstücke ist Benedetto Cairoli bevollmächtigt.

Aus Mailand vom 14. Januar wird der „A. A. Zig.“ geschrieben: Ein neuer Verein der Goldschmiede hat sich gebildet, und Garibaldi zu seinem Ehrenpräsidenten erwählt. In dem Schreiben, mit welchem der Verein Garibaldi von dieser Ernennung benachrichtigt, lesen wir unter Anderm: „Die Befreiung Venedigs und Roms leidet keinen Aufschub mehr. Die harten Hände der jungen Arbeiter sind bereit, auf Ihren ersten Ruf die Waffen zu ergreifen.“ Garibaldi antwortete: „Es ist mir ein Vergnügen, Ihrem Verein anzuhören, und noch mehr das Versprechen zu vernehmen, welches Sie nicht mir, sondern Italien machen. Ich vertraue darauf, daß Sie dasselbe halten werden, wenn wir im nächsten Frühjahr zur endlichen Befreiung Venedigs und Roms streiten.“

Durch Mrs. G. M. v. S. ...
Französisch ...
Coff ...
Berlin, Co. 109.
an wie ...
militär ...
en. ...
e a/S.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist bei uns auf die Amortisation des von den Banquiers Gebrüder **Ruland** hier am 18. Septbr. 1861 ausgestellten, drei Monate nach dato mit 150 *R* an Frau **Johanne Friederike Schwalbe** zu Lauchstädt zahlbaren Solowechsels, welcher angeblich verloren gegangen ist, angetragen worden, und wird daher der unbekannte Inhaber dieses Wechsels hierdurch aufgefordert, uns denselben innerhalb sechs Monaten, spätestens aber in dem auf

den 2. April 1864
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 6 vor Herrn Kreisgerichts-Rath **Panse** anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Merseburg, den 17. Septbr. 1863.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Holz-Auction.

Einige Hundert Stück Eichen, Buchen, Birken und Äspen, größtentheils Nugholz, sollen **Donnerstag den 4. Februar e.**

von früh 9 Uhr ab

in den hiesiger Stadt gehörigen, hinter dem Dorfe Sct. Micheln gelegenen Hölzern, die 7 Ader" genannt, unter den im Termine an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Mücheln, den 15. Januar 1864.

Der Magistrat.

Wasshammel-Verkauf.

24 Stück Wasshammel stehen zum Verkauf in Weiskensels Saalstraße Nr. 250.



2 fette bairische Ochsen, wovon jeder etwa 2000 Pfund wiegt, und 2 fette Kühe stehen zum Verkauf beim Sutzbefitzer **Hermann Wendenburg** in Beesenstedt.

Als billigstes Brenn-Material: (Kohlen à 5 *℔* u. Kokes à 4 *℔* pr. Scheffel bei **J. G. Mann & Söhne** am Magdeburger Bahnhof.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Dividenden betr.

In Abschlag auf die Dividende des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins für das Jahr 1863 sollen jetzt

Sieben Thaler auf jede Actie

gezahlt werden.

Die Actionaire des Vereins werden hieron in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweisung auf den, bei unterlassener Erhebung nach §. 13 der Vereins-Statuten eintretenden Rechtsnachtheil — andurch veranlaßt, den gebachten Abschlagsbetrag an 7 *℔* pr. Actie

Sonnabend den 30. Januar 1864

in den Stunden 9 — 12 Uhr Vormittags und 2 — 5 Uhr Nachmittags zu Zwickau im Saalhofe zur Tanne gegen Abgabe des 31sten Dividenden-Scheines zu erheben.

Nach dem 30. Januar d. J. kann die Auszahlung nur bei der Vereinskasse zu Vereinsglück erfolgen.

Zwickau, den 14. Januar 1864.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.

E. Heubner. G. Varnhagen. C. Heyroth.

Sicheres Mittel gegen offene Wunden, Geschwüre, Ausschläge u. Flechten weiß nach **Aug. Ahrberg** in Berlin, Rosenthaler Str. 72.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Der Hallsche Sängerbund wird in Gemeinschaft mit dem hiesiger Stadt-Dirigenten unter Mitwirkung der Opernsängerin Frau **Hofer** nächsten Sonnabend Abend, den 30. d. Mts im Theatergebäude ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten armer vertriebener und nothleidender Schleswig-Holsteiner veranstalten. Die Aufführung anbelangend, wird sie eine würdige, dem Zwecke entsprechende sein und neue wie ältere, ächte, die Würde des Vaterlandes während deutsche Lieder, so wie ausgewählte, vorzügliche Instrumentalsätze von F. Mendelssohn, Beethoven und anderen rühmlichst bekannten und bewährten Meistern in ihr Programm ziehen. Die Leistungen der Frau **Hofer** sind ebenfalls so allgemein anerkannt, daß dieselben keine besondern Empfehlung weiter bedürfen. Den Zweck anbelangend, so ist dieser ein so hoher und wichtiger, daß kein Deutscher, dem seine Nationalität und sein deutsches Gewissen nicht ein bloßer Schatten, und seine deutsche Treue kein oberflächlich gebrauchtes Anhängsel ist, hinter dem sich Gleichgültigkeit und Laubst bequem versteckt, demselben fern stehen darf. Wir haben es wahrlich satfam erfahren, daß schöne Worte und mitleidbekundende Redensarten auch nicht das Geringste helfen und bessern können; Thaten, und zwar zunächst Liebesthaten müssen es beweisen, daß wir ein Herz haben, das für unsere armen, gemißhandelten deutschen Brüder schlägt und sich ihrer annimmt. Darum geht hin und erhebt euer Herz an den herrlichen Tonschöpfungen unübertrefflicher deutscher Meister, an den reinen und lautern Klängen unserer köstlichen Vaterlandslieder und seid eingedenk derer, die auch unsere Lieder singen, unseren Namen tragen, unsere Sprache reden, auch deutsch sind und bleiben wollen und deshalb verfolgt, aus Amt und Brod vertrieben und in das bitterste Elend gejagt werden.

Wichtiges Hausmittel,

Weißer Brust-Syrup,

in seiner hinlänglich bekannten vortrefflichen Eigenschaft gegen

veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Halsbräune, Katarre und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarth, Bluthusten, Blutspucken, Asthma re.

ist nur

von **G. A. W. Mayer in Breslau** erzeugt,

ist ächt zu haben in Originalflaschen zu 1 *℔* à 1/2 Flasche und 15 *℔* à 1/4 Flasche in Halle a/S. nur allein bei **W. Hesse, Schmeerstraße 36.**

das in jeder Familie mit kleinen Kindern, besonders auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke entfernt, wegen der gefährlichen Halsbräune und des Keuchhustens, vorrätzig gehalten werden sollte.

Dieser Syrup hat einen lieblichen Geschmack und conservirt sich, kühl und aufrecht gestellt, ausgezeichnet.

Ew. Wohlgeboren erlaube ich hiermit höflichst, mir sobald als möglich zwei Flaschen weißen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau gegen Postnachnahme gefälligst zuzuschicken. Den Brust-Syrup hat mir der Herr Dr. Kisinger von Braunau als sehr wohlthätig wirkend angerathen.

Ering, 23. August 1863.

Josef Sundsberger, Cooperator in Ering bei Simbach a. Inn, in Ober-Oester.

Lehrlings-Gesuch.

Zu meinem Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft kann zu Ostern ein junger Mann aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung, als Lehrling placirt werden.

Es leben. **Th. Seehausen.**

Veränderungshalber verkauft acht Antheile an der Zuckersfabrik **Gönnern** einzeln oder im Ganzen, ohne Vermittler

G. Nügler in Cönnern.

Aerztliche Anzeige.

Dr. Eduard Meyer in Berlin, Krausenstraße 62, wird fortfahren Auswürige brieflich zu behandeln, die ihre durch geschlechtliche Ursachen jeder Art geschwächte Gesundheit bald u. dauernd wieder befestigen wollen.

Gebauer-Schwesfische Buchdruckerei in Halle.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Maudnis** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Siquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 *℔* pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 *℔* pr. 3 Stück, sogleich zugelandet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/Saale.

Drei rüstige Drechslerfamilien finden sofort oder zum 1. April Wohnung und Arbeit bei **Friedr. Neufner** in Reinsdorf bei Landsberg.

Ich bin willens mein zu Raunitz bei Wettin gelegenes Bachhaus mit dem dazu gehörigen Gehöfte nebst Garten, auch etwas Acker, vom 1. April 1864 ab auf 6 hintereinander folgende Jahre zu verpachten und können sich Pachtliebhaber jederzeit bei mir melden.

Gimmritz, den 22. Januar 1864.

Fr. Mosabl.

Annonce.

Einen Lehrling von ordentlichen Eltern sucht sogleich oder zu Ostern unter billigen Bedingungen der Küschnermeister **Bernh. Fischmeyer** in Aisleben a/S.

Zu einem Braunkohlenhewlereigenschaft suche ich einen Associé mit Kapital.

F. Schiller in Erfurt.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Jan. Die Schließung der Landtags-Session erfolgte heute, wie bereits gemeldet, um 3 Uhr im Weissen Saale des königlichen Schlosses. Stiller ist diese Ceremonie noch niemals vorgegangen als dieses Mal. Kein Zeichen verkündete draussen am Schlosse, daß eine Session der Landesvertretung zu Ende gehe; die Maßregel war so plötzlich eingeleitet, daß man in der Stadt kaum davon wußte und daß nicht einmal die übliche Anzahl Neugieriger sich eingefunden hatte. Im Saale selbst erschienen etwa gegen achtzig Mitglieder beider Häuser, überwiegend Mitglieder des Herrenhauses; aus dem Abgeordnetenhaus waren nur die konservative und katholische Fraktion vertreten; außerdem waren Präsident Grabow, v. Vinke und v. Bonin anwesend. Die Diplomatie war gar nicht vertreten; in der Hofloge einige Kammerherren. Erst nach 3¼ Uhr erschienen von der Bildergalerie her die Minister und stellten sich zur Linken des — wie üblich, verhängten — Thrones auf. Der Ministerpräsident v. Bismarck verlas darauf die Schlußrede.

Der Schluß der Session überraschte auch in den konservativen Kreisen; nach der „Kammerkorrespondenz“ ist der betreffende Beschluß auch erst gestern Abend gefaßt worden. Nicht allein in beiden Kammern wußte man bis gestern noch nichts Bestimmteres, sondern auch im Handelsministerium hat man gestern angenommen, die Eisenbahnvorlagen sollten noch erledigt werden, wodurch sich der Schluß der Session vielleicht bis Ende dieser Woche verzögert haben würde. Die Wünsche des Handelsministers haben angeblich den prinzipiellen Gründen des Ministerpräsidenten für den sofortigen Schluß weichen müssen. In der Commission des Abgeordnetenhauses hatte sich die Majorität für die Genehmigung sämtlicher Eisenbahnvorlagen ausgesprochen.

Aus der heutigen letzten Sitzung des Herrenhauses ist noch nachzutragen, daß die während derselben eingegangenen, die Beschlüsse des Herrenhauses null und nichtig erklärenden Resolutionen des Abgeordnetenhauses in der Budgetfrage, nachdem Graf Ritberg dieselben für formell und materiell unzulässig, Hr. v. Kleist-Reskow für verfassungswidrig und deshalb für null und nichtig erklärt hatte, ad acta gelegt wurden.

Der Geheimmedicinalrath Dr. Schönlein ist Sonntag früh in Bamberg, wo er, seitdem er seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen hatte, seinen Aufenthalt genommen, verstorben.

Zur Beurteilung, wie hier hohe Kreise über politische Dinge unterrichtet werden, schreibt die „Kob. Ztg.“, diene folgende aus besser Quelle stammende Anekdote. Hr. v. Bismarck hat neulich in einer Soirée, als über die Stimmung in Holstein wahrheitsgetreue Ansichten verlauteten, mit großem Eifer das Zeugniß eines anwesenden Holsteiners, des Grafen v. Blome-Salzan, citirt und dieser dann zum Triumphe des Ministerpräsidenten seinen gläubigen und ungläubigen Zuhörern das Factum aufgestellt, daß der ganze Schwindel in Holstein ein gemachter sei; die Deputationen seien nichts als Komödie; der Herzog von Koburg habe 2000 Revolutionäre hingeschickt, welche bald als Dühmarschen verkleidet dem Herzoge Friedrich ihre Huldigung darzubringen, bald in Gestalt anderer Deputationen Adressen zu überreichen und das Land zu alarmiren hätten! Wörtlich so.

Differenzen innerhalb der feudalen Partei machen vielfach von sich sprechen. Sie sollen vorzugsweise auf Grund weit auseinander gehender Anschauungen bei der Organisation der drei finanziellen Institute der Partei, der sogenannten Henkel'schen Bank, der Schuler'schen Gewerbe-Bank und des neu concessionirten Pfandbrief-Instituts, sich bafstren. An der Spitze der Opposition gegen den ersten Begründer Justizrath Wagener steht der Director Henkel, dessen Stützpunkt der regierende Graf zu Stolberg ist. Das Henkel'sche Institut fristet bekanntlich mühsam sein Dasein, und hat es trotz seines mehrjährigen Bestehens zu keinerlei Bedeutung bringen können.

Konfiszirt wurden in den letzten Tagen: Die „Tribüne“ vom 23. Januar, die „Der-Ztg.“ (Stettin) vom 22. Morgens, die „National-Ztg.“ vom 24. Morgens und die „Vormerische Zeitung“ (Stettin) vom 23. Januar Abends.

Die „Wösten-Ztg.“ enthält vom königl. Polizei-Präsidium folgende Bekanntmachung: „Die Beschlagnahme der Nummern 1 und 2 der Zeitschrift „Volksgarten“ ist von der Rathskammer des königlichen Stadtgerichts bestätigt worden. Die in hiesigen öffentlichen Blättern sich findende gegenseitige Behauptung entbehrt jeder Begründung.“

Außer dem aus dem Ministerium des Innern zur Untersuchung der sonderbaren Angelegenheit des Landrats von Young comittirten Regierungs-Assessor v. Wolff hat auch der Ober-Regierungsrath Reichel in Marienwerder ein Commissariat für diese Sache erhalten. Beide Commissarien befinden sich bereits an Ort und Stelle.

Der hiesige Gewerbe-Rath ist durch Beschluß der Regierung zu Potsdam aufgehoben; er war der letzte im preussischen Saate. Die Veranlassung bildet ein dahin gehender Antrag des Magistrats, welcher die neu auszuführenden Beiträge für uneinziehbar erklärte.

Werden, d. 22. Januar. Die „Essener Ztg.“ schreibt: „Heute morgen 8 Uhr rückten die vom Landwehr-Bataillon Nr. 36 eingeforderten Reservisten hiesiger Stadt und Umgegend, im Ganzen circa 80 Mann, nach ihrem demnächstigen Bestimmungsort Elberfeld aus. Diese jedenfalls von ihren Angehörigen mit Segenswünschen begleitet, außerdem vom hiesigen Strick- und Näbvereine, soweit dieselben dessen bedürftig, mit warmen Winter-Bekleidungsstücken versehene Schar versammelte sich heute Morgen 7½ Uhr am Ruhr-Ufer, organisirte

sich daselbst und zog unter den Klängen eines Musikchors, welches die schleswig-holsteinische National-Hymne spielte, zum Marktplatz, die schwarz-roth-goldene Fahne des hiesigen Turnvereins voran, während eine schwarz-roth-goldene Cocarde, die jeder Reservist an der Mütze trug, außerdem zeigte, für welche Sache diese ihrem heimatlichen Heerde Entrissenen ausziehen wollten.“

Leipzig, d. 25. Januar. Gestern früh haben 300 Mann Preußen, von Thüringen kommend und nach Vorgang bestimmt, auf der gewöhnlichen Stappenstraße unsere Stadt passirt. Sie sind angekommen mit einem Hoch auf Leipzig und haben dann „Schleswig-Holstein“ gesungen. Auch heute früh trafen gleichfalls etwa dritthalbhundert Mann Preußen vom 72. Regiment unter Commando eines Offiziers auf der Thüringer Bahn hier ein und gingen sofort auf der Dresdener Bahn weiter.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 20. Januar. Die heutige Sitzung des Reichstages, wiewohl die eingebrachte Adresse an den König zur ersten Verhandlung kam, war von ungemeinem Interesse. Der Antragsteller, Gerichtspräsident Klein, eröffnete die Debatte und empfahl die Adresse, welche wo möglich ein Zeugniß dessen geben sollte, worüber alle Dänen einig seien, damit sowohl Inland als Ausland wisse, woran man fest halten wolle. Hierauf ergriß der Conceilpräsident Monrad das Wort und sprach in tief eingreifender Weise über die Lage des Landes. Die vollste Offenheit sei jetzt geboten, die Zeit sei vorüber, wo man seine Gedanken verschleiern dürfe, die Begebenheiten seien aller Berechnung vorbei geeilt und die allereingreifendsten Fragen lägen zur Entscheidung vor. Es liege die Frage einer Aufhebung der Verfassung vom 18. November vor, entweder auf constitutionellem oder unconstitutionellem Wege. Er (Monrad) freue sich, daß der König seiner Zeit Bedenkzeit verlangt habe, ehe die Verfassung von ihm unterschrieben worden sei. Dänemarks Könige hätten stets Ehrfurcht vor ihrem gegebenen Worte gehabt und Christian IX. werde deshalb nicht zu einem Staatscoup greifen, wenn er auch in verführerischer Gestalt zur Rettung des Vaterlandes sich darstelle. Eine Aufhebung könne daher nur auf verfassungsmäßigem Wege geschehen. Es sei unrichtig, Friedrich VII., wie die Adresse thue, Eiderdänische Tendenzen unterzujubeln; nein, er habe die ganze Monarchie unter eine Verfassung sammeln wollen, nur der Druck der Begebenheiten habe ihn abgeführt. Die Verfassung vom 18. November habe auf keine Weise Holsteins Anschluß oder Aufnahme ausschließen sollen. (Zsherning: hört!) Es habe die Pflicht vorgelegen, eine Gesamtstaatsverfassung zu Stande zu bringen; man habe die äußersten Anstrengungen gemacht, allein an dem Eingreifen des Bundeses sowie an der Stimmung Holsteins seien sie gescheitert. Man sei hier bereit, aufrichtig die Verluste zu erneuern, wenn die Möglichkeit dazu gegeben werde. Der Reichstag möge Vertrauen zur Regierung haben; man möge sich die schicksalschwangern Begebenheiten vor Augen halten, Blut und Leiden, Jammer und Elend zeigten sich dem Blicke. Die Regierung sei bereit, die Verantwortung zu tragen, allein nur wenn sie das gute Gewissen habe, alles gethan zu haben, was als eingegangene staatsrechtliche Verpflichtung Dänemarks betrachtet werden müsse. Nie könne und wolle er eine so ungeheure Verantwortung tragen, wenn er nicht ein so gutes Gewissen in der Beziehung habe. Der Reichstag möge nicht den Versuch machen, die Regierung auch nur einen Strohhalm von diesen Verpflichtungen abzubringen. Der Redner war tief ergriffen und seine Rede rief die ernsteste Stimmung hervor. — Es redeten dann noch Staatsrevisor Fischer und Jacobien in gleichem Sinne. Auch J. A. Hansen erklärte: er sei willig zu einem Anschluß Holsteins, doch müsse Dänemarks Selbstständigkeit nicht geopfert werden; das habe auch Monrad früher fest gehalten. Im Eiderdänischen Sinne sprachen Rimesdahl und G. Page. Zsherning sprach im Sinne der Aufrechterhaltung der Monarchie, welcher alle anderen Rücksichten weichen müßten. Redacteur Wille sprach gegen die Forderungen des Auslandes; Dänemark habe alle eingegangenen Verpflichtungen erfüllt, es sei nicht wahr, daß die Verfassung vom 18. November eine Incorporation Schleswigs sei; der Deutsche Bund, welcher eine Bundesexecution benutze, um einen Prätexten, dessen Recht ganz Europa leugne (?), ins Land zu schmuggeln, das seiner Obhut anvertraut sei, und ihm huldigen zu lassen, habe kein Recht, zu jemandem von verletzten Pflichten zu sprechen. Man dürfe keine Zugeständnisse machen, ohne zu wissen, daß man dadurch etwas erreiche, wodurch das Opfer aufgewogen werde, dazu wolle der Reichstag freudig die Hand bieten. Winther sprach für Freiheit in Schleswig als das beste Bindemittel; die Verfassung vom 18. November billigte er nicht, allein sie vor Drohungen jetzt zurück zu nehmen, sei nicht seine Meinung. Klein sprach wieder für die Adresse und fragte, ob man die Verfassung auf constitutionellem Wege aufzuheben gedächte. Hierauf antwortete der Conceilpräsident nicht direct, sondern verwies auf die Auslassungen J. A. Hansen's, worin vielleicht eine Andeutung liegen sollte, daß er sie (die Verfassung) als Material für eine Gesamtstaatsverfassung zu benutzen gedächte.

Rußland und Polen.

In einer von dem „General-Organisator“ General E. Mieroslawski aus Lüttig erlassenen Bekanntmachung, welche unter die Bewohner des Großherzogthums Posen vertheilt wurde, ist die Anzeige enthalten, daß unter Aufhebung des bisher befindlichen National-Comités der Provinz Posen jetzt ein „executiver Ausschuss“ im

Preussischen Antheil des ehemaligen Polnischen Reiches eingeseht sei. Die Aufgabe dieses Ausschusses soll zunächst dahin gehen, Mittel zur Fortsetzung des insurrectionellen Kampfes, welcher mit dem Frühjahr zu größerer Ausdehnung erwachen soll, zu beschaffen. Durch die Uebertragung der organisatorischen Leitung für die Polnische Revolution an Mieroslawski wird das Uebergewicht der demokratischen Partei erwiesen, welche nunmehr die Führerschaft übernehmen wird und unzweifelhaft auch Verbindungen mit der Revolutionspartei in Deutschland, Italien und Ungarn unterhält.

Griechenland.

Athen, d. 16. Januar. Hier zu Lande sieht es täglich schlimmer aus, wir haben Finanznoth, Unsicherheit des Lebens und Eigenthums, Räuberbanden, militärische Aufstände. Graf Sporned versuchte mit Hilfe der Griechischen Nationalbank eine Anleihe von 2 Millionen Drachmen durch Geirung einer Anzahl Bankbilletts gegen eine nominelle Sicherheit derselben aus dem Reserve-Fonds zu Stande zu bringen, um die augenblicklichen Bedürfnisse zu befriedigen, indessen wollen weder Rothschild noch andere Geldmänner sich mit der Unterbringung der Bankbilletts befassen. Die Nationalversammlung bewilligte ihrerseits übrigens bereitwillig dem Finanz-Minister einen Credit von über 5 Millionen Drachmen zur Deckung der Ausgaben der letzten Monate, aber sie vergaß dem Minister anzugeben, woher er diese Summen nehmen solle. Die Abstimmung über das Constitutions-Project soll erst in einem Monat stattfinden, bis wohin die Vertreter der ionischen Inseln ihren Platz als Abgeordnete werden eingenommen haben. Eine der in Griechenland üblichen Militär-Revoluten hat ihr Ende erreicht, indem das aufständische 6. Bataillon zu Tripolizza seine Unterwerfung unter den Commandeur Dimitracarado, der nach Argos geschickt war, erklärt hat. Fünfzehn Soldaten unter einem Lieutenant sind aber in das Gebirge geflohen, wo sie als Räuber ihr Wesen treiben und so lange haufen werden, bis ihnen die straflose Rückkehr gestattet ist.

Amerika.

New-York, d. 13. Januar. Schneefälle verhindern militärische Bewegungen. General Hancock wird dem Vernehmen nach der Nachfolger des Generals Meade als Befehlshaber des Potomac-Heeres werden. Der Senat zu Washington hat eine Resolution Douglalls, die Befegung Mexico's durch die Franzosen nicht länger als bis zum März zu dulden, abgelehnt. — In Mexico schien die Flucht des Präsidenten Juarez nach Vera's bevorzustehen.

Vermischtes.

Dresden, d. 19. Januar. In den Räumen des königlichen Hoftheaters kam es gestern zu lebhaften patriotischen Kundgebungen. Als nämlich in R. Benedix' Schauspiel „Das bemooste Haupt“ Deutschlands Größe und Macht dem Auslande gegenüber berührt wurde, brach ein Sturm von Beifall los. Die Begeisterung erreichte aber den höchsten Grad, als die Studenten auf der Bühne den „Canabovater“ anstimmten. Dies überaus zahlreiche Auditorium erhob sich wie ein Mann und brachte dem allverehrten Landesherren ein dreimaliges enthusiastisches Beeböch aus. Der König erhob sich in der Loge und verbeugte sich sichtlich gerührt.

— In seinen „Berliner Briefen“ theilt Max Ring der „Beserz.“ folgende Anketten aus der Berliner Gesellschaft mit: Auch in diesem Winter entwickelt unsere Gelbarisokratie, ungeachtet der trüben Wolken am politischen Horizont, ihren gewohnten Luxus, indem sie es weder an lukullischen Dinern, noch an glänzenden Bällen fehlen läßt. Von allen Seiten regnet es jetzt Einladungen, die mitunter ihren Ursprung nicht verleugnen können, wie folgendes vorgetreu kopirte Exemplar bezeugt: „Hr. Müller und Frau Müller geben sich die Ehre, Hr. Schulze auf einen Keller Suppe mit den Gliedern seiner Familie einzuladen.“ — Unwillkürlich muß man bei dieser Einladung an das schauerhafte Diner denken, wo der blutige Atrous seinem Bruder Thyestes die Glieder seiner geschlachteten Kinder vorsetzte. Nicht minder komisch ist folgende kleine Geschichte, die sich hier in der Familie eines reichlichen jüdischen Banquiers ereignet haben soll, dessen Frau gern den gebildeten Blausrumpf spielt. Bei einem Diner, das einem berühmten Schriftsteller zu Ehren gegeben wurde, bemerkte die Wirthin, wie ihr Gast in Verlegenheit war, wo er die Knochen der ihm präsentirten Rehbuhnpakete hinhin sollte. Voll liebenswürdiger Aufmerksamkeit schob sie ihm den von ihr benutzten Keller mit den Worten hin: „Herr Doctor, geniren Sie sich nicht und thun Sie Ihre Gebeyne zu den Meinigen.“ — Ein hiesiger Banquier machte ein piquantes Bonmot auf die projektirte Kronanleihe. Als er unter der Hand von einem Bekannten aufgefordert wurde, sich bei der Uebernahme einer solchen Anleihe mit zu theiligen, erwiderte er: „Sehr gern, aber nur unter der Garantie eines — Minister-Buchfels.“

— Aus Pesaro, d. 12. Januar, wird geschrieben: „Zu Ehren Rossini's findet hier, in seiner Vaterstadt, am 29. f. M., seinem 18. Geburtstag, ein großes musikalisches Fest statt, wobei auch die Einweihung seiner Statue vorgenommen wird, welche die römische Eisenbahn-Gesellschaft in der hiesigen Station aufstellen läßt. Wir sagen, seines 18. Geburtstages, da der große Meister am Schalttage des Jahres 1792 geboren ist.“

Mozart's Geburtstag.

„Nie werde ich deine Guld vergessen,
Weil Du bist emig dir geweiht.“
Aus d. Entführung.

Der Januar ist für uns reich an Geburtstagen hellstrahlender Namen. Am 12. Jan. fällt der Geburtstag Pestalozzi's, des Schöpfers der Schule. Ihm sei immerfort unser dankbares Herz geweiht. Am 24. Jan. fällt Lessing, unser größtes dichterisches Geistes und schäfften Kritikers,

am 24. Jan. fällt Friedrich des Großen, dieses hellstrahlenden Geistes, am 27. Jan. fällt Mozart's, unseres genialsten Tonichters, und am 29. Jan. fällt Summe's, unseres originellen Reisenden, Geburtstag. Hr. Musikmeister Fiedler vom hiesigen 36. Füß.-Regt. wird mit seiner wohlgeübten und gut gebildeten Kapelle, in schöner Gewohnheit am 28. Jan., Abends 7 Uhr, im Freyberg'schen Saale nun zum dritten Male eine Feier zu Mozart's Geburtstage veranstalten. Es werden nur Compositionen unseres unergänglichen Tonichters zur Aufführung kommen, unter andern: Ouvertüre zu Don Juan, Rauberslöte, Finale aus Don Juan, Symphonie C-dur No. 6, Arie für Posaune: „Dies Bildniß ist“ etc. und Concert für Pianoforte, gespielt vom Hrn. Pfantzen Apt.

Das gedachte Musikfest ist in Wahrheit in der erfreulichsten Weise auch auf dem Gebiete der Streichmusik, in diesem Winter, künstlerisch vorwärts geschritten. Präcise, exacte Darstellung und Reinheit, Fülle und Kraft im Streichquartett, müssen wir rühmend anerkennen, seine wohlthönde Mitwirkung der Bläser, sowohl im Blech als Holz, berührt stets jedes Ohr und Herz wohlthuend; seine Accentuirung und schöne Umrandung in der Harmonie erfreuen uns. (Es werden an 30 Mann wirken.) Mögen die jungen Musiker ergriffen und durchdrungen sein von der Größe und Schönheit des hellstrahlenden Genies. Mögen ihre Herzen die unendliche Schönheit des Meisters empfinden, dann wird auch der Vortrag ein abgerundeter, ein künstlerischer werden, und das geehrte Publikum wird die Gaben dankbar aufnehmen.

„Mozart, sagt Kretschsch, findet in seiner Universalität den Ton für jedes Gemüth, für jeden Ton, für den elegischen, für den heroischen, für den sentimental, wie für den naiven. Seine produktive Kraft ist überall gleich groß; er ist für die Oper so groß und epochenmachend wie in der Symphonie, so vollendet im Liede wie im Oratorium, für Clavier wie für Quartett. So oft wir seine Töne hören, werden sie immer eine Allgewalt über unser Herz und Gemüth ausüben, und immer mit Thränen süßer Wonne gefeiert werden, denn die unverfälschte Wahrheit strahlt aus ihnen und entgegen.“

Möge zahlreicher Besuch dem Concerte werden; möge innere Erquickung und Erwärmung die Herzen derselben durchziehen, und wir werden Hrn. Musikmeister Fiedler für die Fülle der Gaben dankbar die Hand drücken. G. H. Harwed.

Concert für Schleswig-Holstein.

Der Hallische Sängerbund in Verbindung mit dem Stadt-Orchester und unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frau Hofst wird am nächsten Sonnabend zum Besten vertriebenen er und noch leidenden Schleswig-Holsteiner im Stadttheater eine musikalische Aufführung veranstalten. Wir wollen nicht von der vorzüglichsten Wahl der einzelnen Pöden sprechen, nicht die sich darbietenden Kunstgriffe erwähnen, sondern einzig und allein den Zweck des Concerts hervorheben, der einer Sache gilt, für welche das deutsche Volk so oft gelobt hat, Gut und Blut freudig einzusetzen. Oder wäre die Begeisterung, die jetzt in allen deutschen Gauen hoch emporflammt, nur ein Strohfeuer, schnell entzündet, schneller verlöschend? Hätte das deutsche Volk für die Wahrung seines Rechts, seiner Ehre auch diesmal nur „Worte, Worte, Nichts als Worte“, um dann rettungslos dem Spott, der Gewalt des Auslands anheimzufallen, sich unsterblich lächerlich zu machen? Wäre der deutsche Patriotismus wirklich so erbärmlicher Natur, daß er fröstlich sich verköche, wo es sich um Zahlung einiger Groschen handelt. D nein, nein! Auch Halle wird, Halle darf an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen, kann sich der Beschämung nicht aussetzen, daß über das Concert referirt werden müßte: Für Schleswig-Holstein wurde es veranstaltet, — vor leerem Hause! Darum bleibe Niemand zurück, der noch mit Recht und Ehren in unserer Zeit den Namen eines deutschen Mannes, einer deutschen Frau führen will!

Singakademie.

Mittwoch den 27. Januar Nachmittags 2 Uhr Hauptprobe im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 25. bis 26. Januar. Die Hrn. Kronprinz. Hr. Ritterquitsch, Graf v. Schwerin a. Bogum. Die Hrn. Reut. v. Brinnes u. v. d. Dfen a. Mersburg. Die Hrn. Kauf. Buss a. Berlin, Nibel a. Mannheim, Hefer a. Bremen. Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Liebig, Meyer u. Steffe a. Glauchau, Burschardt, Auerbach u. Stern a. Berlin, Wilsborn a. Bremen. Hr. Privat. Schäumeffel a. Kassel. Hr. Dehon. Zeising a. Gotha. Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Schwaertach a. Leipzig, Morsbach a. Barren, Beckhold a. Chemnitz, Almenröder a. Essen, Madensen a. Frankfurt, Arnold a. Magdeburg. Hr. Ingen. Schmidt a. Essen. Hr. Gutsbef. Wigal a. Marienburg. Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Feist a. Frankfurt, Hochstein a. Berlin, Schmider a. Meerana, Kather a. Minden, Brücker a. Borsburg, Wande a. Hamburg. Die Hrn. Fabrik. Oberländer a. Elberfeld, Rosenfeld a. Bremen. Hr. Frauereibes. Künstler a. Bamberg. Hr. Partik. Ulfmann a. Arensburg. Hr. Gutsbef. Neffe a. Kloster-Naumburg. Stadt Hamburg. Die Hrn. Kauf. Heuter a. Langensfeld, Sorter a. Görlitz, Maas, Bab u. Herzberg a. Berlin, Buff a. Köln, Lengen a. Neutlingen, Heiberberg a. Bingen, Lobn a. Wehring. Hr. Ritterquitsch. v. Bodenhausen u. Hr. Inb. Steinhaus a. Königsberg. Mente's Hôtel. Hr. Geh. Reg.-Rath Stern-Bauly a. Magdeburg. Hr. Bauinsp. Bau u. Hr. Banquier Goebeler a. Jülich. Hr. Apoth. Sellwig a. Schall-Bühl. Hr. Fabrik. Hamburger a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Günther a. Braunschweig, Raab a. Berlin, Krüger a. Hamburg, Schmidt a. Weimar.

Meteorologische Beobachtungen.

	25. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	337,15 Par. L.	339,08 Par. L.	339,50 Par. L.	338,54 Par. L.	
Dunstdruck	1,84 Par. L.	2,21 Par. L.	2,00 Par. L.	2,03 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	80 pCt.	83 pCt.	87 pCt.	83 pCt.	
Lufwärme	1,6 C. Rm.	3,3 C. Rm.	1,6 C. Rm.	2,2 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Gesuche wegen Abholen oder Zutragen von Briefen und Paketen, wegen Auskunftertheilung über abgehandelte oder eingegangene Sendungen, wegen Bestellungen von Plätzen zu den abgehenden Posten, resp. von Extrapost- und Gasfetten-Pferden, sowie überhaupt Gesuche und Anfragen, welche in den rein technischen Postdienst eingreifen, theils an die Ober-Postdirektion gerichtet, theils mit der unrichtigen Adresse „Ober-Postamt“ oder „Postdirektion“ versehen werden.

Um in eiligen Angelegenheiten den durch eine solche unrichtige Adressirung schon vorgekommenen Verzögerungen zu begegnen, wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß die vorerwähnten Gesuche u. s. stets an das **königliche Postamt hier selbst** oder an dessen Vorsteher, den Postdirektor **Michaelis**, zu richten sind, und daß, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, welche den Postdienst auf der Thüringer Eisenbahn oder auf dem Bahnhöfen hier selbst betreffen, dergleichen Anfragen oder Gesuche an das **königliche Eisenbahn-Postamt Nr. 6** hier, oder an den Vorsteher desselben, Postdirektor **Arnold**, zu richten sein würden.

Dagegen bleibt es Jedem unbenommen, in solchen Fällen, wo ein Einschreiten oder eine Entscheidung der beiden Postämtern, so wie der sämtlichen Postanstalten des Regierungsbezirks Merseburg vorgelegt, die Ober-Postdirektion gewünscht wird, sich in den vorgeschriebenen Dienststunden mündlich oder schriftlich an mich persönlich oder an die Ober-Postdirektion zu wenden.

Halle, den 22. Jan. 1864.

Der Ober-Postdirektor
Strahl.

4000 Rth werden gegen Hypothek zu leihen gesucht.
Seeligmüller, Justizrath.

Ein hier in der Mittelstraße belegenes Wohnhaus mit Seitengebäuden, Hofraum, guten Kellerräumen und Brunnenwasser im Hofe, soll durch Unterzeichneten, der nähere Auskunft ertheilt, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Das Grundstück gewährt einen sichern Mietsertrag von über 700 Rth jährlich.
Seeligmüller, Justizrath.

Verkauf eines Anspannerguts.

Ein im Anhalt: Dessauischen Landestheile gelegenes auszugsfreies Anspannergut, verbunden mit Gastwirthschaft, alles in gutem baulichen Zustande, wobei 95 M. Acker, 13 Morg. Wiese sehr gut reparirt, soll mit lebendem und todttem Inventar, als: 3 Pferde mit Geschir, 9 Stück Rindvieh, 2 neue zweispännige Leiterwagen mit eisernen Achsen, 1 kleiner Wagen, 2 Pflüge mit Karren, 2 Eggen, 1 Walze, Reinigungs-Maschine, Saugentfuge, Getreide-, Heu-, Strohu- u. Rüben-Warrath u. dgl. m. veränderungs halber **schleunig** unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Forderung 12,500 Rth. Näheres hierüber ertheilt

Ernst Kiesel in Körnitz bei Rabegast.

5000 Thaler werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek mit 4% Zinsen bald zu leihen gesucht. Offerten werden erbeten unter Adr. S. S. poste rest. franco Eisleben.

2500 Rth sichere Hypothek sollen mit 10% Verlust cedirt werden. Näheres durch den Secretair **Kleist**, Schmeerstraße Nr. 16.

Gesucht wird zum 1. März ein zuverlässiger, gemandter Portier und erster Hausknecht im **goldnen Ring**.
Halle, den 26. Januar 1864.

Ein vor dem Königsthore neuerbautes Haus, elegant eingerichtet, ist wegen anderweiter Geschäftsliebenahme sofort zu verkaufen. Offerten nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. unter M. V. 8. entgegen.



Thüringische Eisenbahn.

In unserer hiesigen Maschinenwerkstatt werden im Laufe dieses Jahres circa 600 G. Gusseisentheile erforderlich, deren Lieferung an den Mindestfordernden vergeben werden soll.

Unternehmungslustige fordern wir auf, ihre Offerten bis zum **15. Februar l. J.**

versiegelt und mit der Aufschrift:

„**Offerte auf Gusstheile für die Maschinen-Werkstatt**“ versehen, bei uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserem Secretariate zur Einsicht offen, können auch von demselben gegen portofreie Einsendung von 5 Rth Copialien bezogen werden. Es bleibt nur noch anzuführen, daß die Preise franco Bahnhof Erfurt gestellt, und für Kastenguß, Heerdguß, Trockenguß und Rohre, letztere von 2–6“ Durchmesser, getrennt angegeben werden müssen.

Erfurt, den 24. Januar 1864.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin.

Geschäftsstand ultimo December 1863.

Versicherungs-Summe am 1. Januar 1863	371,637 R th .
Vom 1. Januar bis ultimo December 1863. 4236 neue Anträge mit einem beantragten Kapital von	801,976 R th .
davon abgelehnt und riformirt	123,289 R th .
Im Laufe des Jahres neu hinzugetreten für	678,687 R th .
und Netto-Versicherungs-Summe ultimo December 1863	1,050,374 R th .
Prämie circa	36,500 R th .
Reservefonds circa	10,800 R th .
Bezahlte Schäden vom 1. Januar bis 31. December 1863 circa	18,775 R th .
Für noch nicht regulirte Schäden reservirt	800 R th .
Zur Ertheilung jeder specuellen Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungs-Ab-schlüssen empfehlen sich sämtliche Herren Agenten im Regierungs-Bezirk, sowie der unterzeich-nete General-Agent	
Halle a/S., d. 26. Januar 1864.	

Fr. Müller,
große Ulrichstraße 20.

Eine Restauration

ist von Dieren ab zu verpachten Frankenstr. 5.

Als Fabriks-Inspektor,

resp. zur Aufsichtsführung über das Arbeiterpersonal nebst Anfertigung der vorkommenden leich-ten schriftlichen Arbeiten, findet ein **solider, an Thätigkeit gewöhnter, gebildeter, sicherer Mann**, bei einer rentablen Berliner Zuckerfabrik eine dauernde und angenehme Stelle mit 800 Thaler Præuss. Cour. Jahresgehalt.

Geeignete Reflektanten (Fachkenntnisse sind nicht erforderlich) belieben sich zu wenden an den Beauftragten **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24.

Bockverkauf.

Am 17. Februar d. J. beginnt der Verkauf von 40 Stück Sprungböcken.

Rittergut Gr. Jena bei Naumburg a/S., den 25. Jan. 1864.
Jacobi v. Wangelin.

Ein Haus mit Garten u. Kegelbahn, worin seit Jahren eine schwunghafte Restauration be-trieben und sich mit 8% verjährt, soll mit 1000 bis 1500 Rth Anzahlung verkauft werden.

Agent **R. Hüffer**, Bahnhofstraße Nr. 12.
Auf der Pflanze zu Gießen werden noch Baustellen von dem eigenthümlichen Felde der Kirchfabri abgelaufen. Das Nähere ertheilen die Kirchwärthe daselbst.

Zwei **Kutschpferde** mit oder ohne Geschir, ein halberbedeckter Kutschwagen (Halbschale) sind preiswerth zu verkaufen. Näheres Steinweg Nr. 47 im Contor.

Für Hundeliebhaber.

Ein Hund, **Wachtelgemplar**, 2' 8" groß, langhaarig, gelber Farbe, schwarz marquirt, 2 Jahr 10 Monat alt, fertig dressirt, **echte Bernhardiner Rasse**, dessen Zucht auf der Internationalen Ausstellung zu Hamburg 3mal prämiirt wurde, ist Schmeerstraße Nr. 12 zu verkaufen. Preis 20 Louisdor.

4 Stück **fette Schweine**, halbenzische, verkauft das **Rittergut Reinsdorf** bei Landsberg.

12 Schock **Erbsenstroh** verkauft **Karl Koch** in **Aunsdorf**.

Ein gebildetes Mädchen in gefesteten Jahren sucht zur selbstständigen Führung einer Land- oder Stadt-Wirthschaft Stellung. Näheres zu erfahren bei **Herrn Theodor Gotch**, Moritzkirchhof Nr. 15.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Buchbindermeister **E. Schwarz**, Leipzigerstraße Nr. 91.

Als Lehrling

wird ein gefitteter, mit den nöthigen Schulkennt-nissen versehener junger Mann für ein flottes Cigarren- und Tabacksgeschäft Berlins, en gros und detail, zum 1. April c. unter guten Be-dingungen gesucht. Näheres bei **Ed. Stück-rath** in der Exped. d. Zig.

Für eine **Ziegelei** wird ein umfich-tiger Mann als **Aufseher** verlangt. Weitere Auskunft ertheilt schriftlich der Kaufmann **E. F. W. Körner** in Ber-lin, Luckauer Straße 12.

NB. Auch sind einige **Zieglermeister-Stellen** zu besetzen.

Stabiliment.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich mich als hiesiger Klempnermeister etabli-riert habe und bei pünktlich reeller Bedienung alle ins Fach schlagende Artikel, sowie auch Reparaturen und Neubauten zu soliden Preisen anfertige.

Karl Schroeder,
Klempnermeister.
Weidenplan Nr. 1.

Wegen Veränderung der Wirthschaft steht ein sehr eleganter, wenig gebrauchter vierfüßiger Kutschwagen zum Verkauf.
Eisleben. Kessler.

Diemitz.

Heute **Mittwoch** frische Pfann-fuchen.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Stennewitz** Nr. 13.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Bohndorf** Nr. 7.

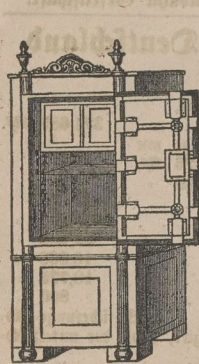
Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn aus achtbarer Familie findet jetzt oder Oftern in meinem Colonial-Waaren- Geschäft als Lehrling eine Stelle.

Hermann Fritsch.

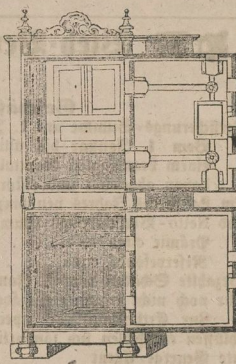
Für eine General-Agentur (Versicherungswesen) wird ein gebildeter sicherer Mann als Rendant gesucht. Die Stellung ist eine dauernde, mit gutem Gehalt und Gewinn-Antheil verbunden. Hierauf reflectirende Herren belieben sich an Unterzeichnete zu wenden, und wird noch bemerkt, dass sofortige Geschäftskenntniß nicht erforderlich ist.

A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstrasse 43.



C. Bötticher
in
Halle a/S.,
gr. Märkerstrasse
Nr. 14,

empfehl
**feuerfeste u.
diebesichere
Geld-,
Bücher- u.
Documenten-
schranke**



in allen Größen zu billigen Preisen.

Ausführliche Preis- & Courante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ein Bursche, welcher Lust hat Bäder zu werden, kann zu Oftern oder auch schon jetzt in die Lehre treten beim

Bäckermeister August Hartmann,
Halle, Strohbof, Herrenstrasse Nr. 1.

Einen Lehrling sucht

Richard Pauly,
Fabrikant für Reise- und Jagdessekten.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister **Kesler,** Geißstr. 24.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Material-, Taback-, Cigarren- und Destillations-Geschäft suche ich zu Oftern einen Lehrling.

Naumburg. F. A. Beyer,
Jacobshor.

Einen Burschen nimmt Oftern in die Lehre
H. Pommer, Klempnermeister,
Geißstrasse 66.

Eine mit guten Beugnissen versehene Köchin sucht zum 1. April
Frau Ober-Post-Director Strahl.

Gesuch.

Auf dem Rittergut Wiehe bei Artern findet ein Oekonomie-Lehrling oder auch ein Volontair-Verwalter Stellung.

Ein junger thätiger Kaufmann wird zur Theilnahme, mit oder ohne Einlage, an einem schon bestehenden rentablen Geschäft und zur Buchführung gesucht. Reflectirende belieben unter Angabe näherer Verhältnisse ihre Adresse sub F. A. sub 10 an Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine Prediger-Wittwe mit ihrer erwachsenen Tochter wünscht von Oftern dieses Jahres an 3 bis 4 Pensionärinnen zu nehmen, deren Schul- und Handarbeiten gründlich beaufsichtigt werden sollen. Ebenso sollen die Pensionärinnen ganz als Familienmitglieder betrachtet werden. Es können sowohl Schulmädchen als Confirmanden sein. Die Wohnung ist in der Nähe des Waisenhauses in einer höchst gesunden Lage. Herr Inspector **Dieck** und Herr Dr. **Grotjan** werden die Güte haben, nähere Auskunft zu erteilen.

Ein anst. geb. Mädchen, in Küche u. Hauswirtschaft schon erfahren, sucht, um sich in der f. Küche gründlich auszubilden, unentgeltlich Stellung. Dagegen unterzieht sich selbige auch gern andern Arbeiten. Gef. Offerten unter A. B. # 8. poste rest. Halle a/S. fr.

Emser Pastillen,

durch ihre so vorzüglichen Wirkungen — besonders gegen Husten, Verschleimungen u. s. w. — so sehr beliebt, sind stets vorräthig in Halle bei Herren **Kersten & Dellmann.**

Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln verhandelt.

**Herzogl. Nassauische Brunnenverwaltung
zu Bad Ems.
Sapfacher.**

Gallseife.

anwendbar für farbige Stoffe jeden Gewebes. Diese Seife hat die Eigenschaft, das Ausgehen der Farben zu verhindern, matt gewordene wieder herzustellen und alle Tbeer- und Fettflecke mit fortzunehmen, empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Benzin, Neuestes Fleckenwasser zur Beseitigung aller Flecken aus Wolle, Leder, Leinwand, Tuch und Seide empfiehlt in Flaschen à 2 1/2
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Necht homöopathischen Gesundheits-Caffee von Dr. Luze empfiehlt und erhielt
Gustav Niemeyer.

Cölner und Mühlhäuser Keim, Schellack und Spiritus empfiehlt billigst
Gustav Niemeyer,
A. d. Moritzkirche Nr. 5.

Echt Bayerischen Malzucker, alt bewährtes Mittel wider Husten u. sonstige Brustbeschwerden, empfiehlt
Carl Brodforb.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Material-Handlung mit **Liqueur-Fabrik, Kirschfaß-Fabrik** ic. verbunden, suche ich zu Oftern einen geeigneten jungen Mann als Lehrling.

Carl Brodforb.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet billigt **Sutor** in Berlin, Klosterstr. 37.

Ein 8 Jahr altes, kräftig gebautes, fehlerfreies **Reitpferd,** militairstamm und fern geritten, ist zu verkaufen. Näheres durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

2 Hobeibänke verkauft **Martinsgasse Nr. 3.**

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Königsstrasse Nr. 10

ist die getheilte Bel-Etage von 4 Stuben und Zubehör, und eine Stube, Kammer und Küche zum 1. April zu vermieten.

Die Bel- u. zweite Etage, höchst comfortabel eingerichtet, bestehend in 7 heizbaren Stuben nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdefall, Heuboden u. Rutscherkübe u. s. w. zu vermieten u. jetzt oder später zu beziehen
Bahnhofstrasse Nr. 11.

Die Bel Etage aus 4 heizbaren Stuben nebst Zubehör zu vermieten u. 1. April zu beziehen
Bahnhofstrasse Nr. 12.

Auch sind dafelbst 2 Souterrain-Wohnungen zu beziehen.

Wohnungs-Gesuch!

Eine Wohnung, bestehend aus 2 St., 2 K., Küche u. Zub., wird **sofort** zu beziehen gesucht. Offerten gr. Ulrichstr. Nr. 54 im Kleider-Magazin.

Wöchentlich 25 bis 30 Butten Träbern sind noch abzulassen in der Neumarkt-Brauerei bei
Julius Müller.

Ein kleiner Schawl ist auf dem Es gefunden. Abzuholen bei

A. Koelke in Siebichensein Nr. 105.

Ein ordentliches **anständiges Mädchen** sucht veränderungshalber sofort eine Stelle in einem Laden, da dieselbe schon in solchem servierte. Zu erfragen
große Steinstrasse Nr. 22.

Die Unterzeichneten ersuchen den geehrten Vorstand der großen Abonnements-Concerte **Beethovens 9te Sinfonie** mit Chor baldigst zur Ausführung zu bringen. Das Werk ist längst in das Programm aller bedeutenden Concert-Anstalten aufgenommen, es wird in Leipzig in jeder Saison aufgeführt und verdient jedenfalls auch in den hallischen Concerten einen hervorragenden Ehrenplatz. Möge man unser obiges Gesuch wohlwollend berücksichtigen.

Mehrere Abonnenten.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 27. Jan. auf allgemeines Verlangen: **Pech-Schulze,** große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salinger.

Donnerstag den 28. Jan. letztes Gastspiel und Benefiz von **Frl. Laura Ernst,** großherzogol. Hofchauspielerin zum ersten Male: **Grifeldis, das Köhlerkind,** dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Halm.
"Grifeldis" Fräul. Laura Ernst, letzte Gastrolle.



Schlüters Restauration,

Brüderstrasse Nr. 9.
Heute Mittwoch d. 27. Jan.
Gesang- und Zither-Concert von **Kilian**
nebst 2 Damen.
Anfang 8 Uhr.

Sennewitz.

Sonntag den 31. d. M. Abends 7 Uhr
Vocal- und Instrumental-Concert gegeben von den **Dölauer Bergbauarbeitern** unter gefälliger Mitwirkung der **Liedertafel** aus Sennewitz, welche unter andern Solo- und Chorliedern: „Gruß aus Vaterland“ v. Huber; „An die Eintracht“ v. Mozart; „Kriegers Ausmarsch“ v. Abt; „Lühow's wilde Jagd“ v. Weber; „Großer Zapfenstreich“ v. Biebrecht; „Wald-Andacht“ v. Abt; „Schäfers Sonntagslied“ v. Kreuzer; „Schluß- und Jubelchor“ v. Ditto, vortragen wird.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Bauer.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen erfreut.

Halle a/S., den 26. Januar 1864.

Hermann Wittig und Frau.



Gallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 22.

Halle, Mittwoch den 27. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Jan. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs fand heute Nachmittags 3 Uhr der Schluss der gegenwärtigen Sitzungen des Landtags der Monarchie statt. Zu diesem Zweck hatten sich die Mitglieder beider Häuser des Landtags im Weißen Saale des königlichen Schlosses versammelt, woselbst der Präsident des Staats-Ministeriums, v. Bismarck-Schönhausen, folgende (von uns bereits in der gestr. Beil. im Auszug telegraphisch mitgetheilte) Rede verlas:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der König haben mir den Auftrag zu ertheilen gehabt, die Sitzungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Allerhöchster Ihrem Namen zu schließen.

Bei der Eröffnung der Sitzungs-Periode wurde von des Königs Majestät der dringende Wunsch kund gegeben, die zwischen Allerhöchster Ihrer Regierung und einem Theile der Landesvertretung entstandenen Zerwürfnisse auszugleichen zu sehen. Dieser Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, obwohl die Regierung Seiner Majestät es an entgegenkommenden Schritten nicht hat fehlen lassen.

Das Haus der Abgeordneten hat an demselben Standpunkte festgehalten, welcher zur Auflösung des letzten Hauses vor Ihnen führte. In angeblicher Vertheidigung verfassungsmäßiger Rechte hat es eine Reihe von Beschlüssen gefasst, welche den unverfälschten Stempel des Strebens an sich tragen, diese Rechte ohne Hülfe der Staatsgewalten und ohne Hülfe des Landes auszuüben.

Durch Ablehnung des Gesetzes 99 der Verfassungs-Urkunde zurückgewiesen, der Wiederkehrträchtigung der Rechte der Krone.

Dasselbe Haus hat den Einnenniglekt ihm zur verfassungsmäßigen demselben bis zum Ablaufe der Zeit zu Gebote stand, gar nicht in dem Etat für das eben begonnene Bedürfnisse der Verwaltung unentgeltlich, sondern es hat auch in Bezug auf des früheren Hauses erneuert, der Schwächung und Zerrüttung Beschlüsse gefasst ohne Vorberatung zum Kriegsdienste, dessen Durchführung seiner Verachtung des Verfassungsmäßigen.

Durch diese Beschlüsse sind die Verhältnisse des Staatshaushalts-Etat für die Abgeordnetenhaus veranlassen.

Dem Beschlüsse des Hauses gegen einzelne Mitglieder derselben hat die Regierung, im Hinblick der Verfassungs-Urkunde, Folge gegeben.

Es kann aber nicht die Meinung der öffentlichen Meinung sein, wenn dasselbe solchen Abgeordneten wegen hochverrätherischer Unternehmungen die Untersuchungshaft von dem zuständigen Gerichtshofe verfügt worden ist, die Theilnahme an den Beratungen des Hauses ermöglicht und dadurch den Schein einer Parteinahme für die äußere und innere Sicherheit des Staates gerichteten Bestrebungen der polnischen Insurrection auf sich ladet.

Zur Ausführung der vom Deutschen Bunde beschlossenen Execution in Posen und zur Wahrung der Machtstellung und Ehre Preußens in

der weiteren Entwicklung dieses Streits, bedurfte und bedarf die Regierung Seiner Majestät außerordentlicher Mittel für die Militär- und Marine-Verwaltung. Während das Herrenhaus in einer Adresse an des Königs Majestät seine vertrauensvolle Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Krone in dieser ernsten Frage ausgesprochen hat, ist von dem Hause der Abgeordneten die erforderliche Genehmigung zu einer Anleihe versagt und sogar die Bewilligung desjenigen Geldbedarfes verweigert worden, welchen Preußen, als Mitglied des Deutschen Bundes, beizutragen unabweislich verpflichtet ist. Indem das Haus diesen Beschluss fasste, ist es um so entschiedener mit der vertrauensvollen Gesinnung in Widerspruch getreten, von welcher das preussische Volk für seine Könige jeder Zeit befehlt war, als des Königs Majestät, in der Allerhöchsten Antwort vom 27. v. Mts. auf die Adresse des Hauses, Seine Gesinnung und Sein königliches Wort als Bürgschaft dafür hingestellt hatte, dass die beantragten Geldmittel zum Schutze des Rechts und der Ehre des Landes verwandt werden würden. Der feindselige Charakter dieser Beschlüsse, in welchen sich das Bestreben ausdrückt, die auswärtige Politik der Regierung einem verfassungswidrigen Zwange zu unterwerfen, ist durch Resolutionen erhöht worden, durch welche die Mehrheit des Hauses der Abgeordneten, in der von ihr willkürlich aufgestellten Voraussetzung kriegerischer Verwickelungen zwischen Preußen und anderen Deutschen Staaten, im Voraus gegen das preussische Vaterland Partei nimmt.

Ein solches Auftreten des Hauses der Abgeordneten kann auf die Befestigung und Entwicklung unserer Verfassungs-Zustände nur verderblich einwirken, und es muß einwirken auf die Hoffnung einer Verständigung verjätet werden. Die Regierung Seiner Majestät wird sich aber unter allen Umständen für verpflichtet halten müssen, mit ganzer Kraft und in voller Ausübung der königlichen Rechte für die Erhaltung des Staats und für das Wohl und die Ehre Preußens einzusetzen. Sie hält an der Ueberzeugung fest, dass sie hierbei in der patriotischen Gesinnung des Landes eine ausreichende und wachsende Unterstützung finden werde.

Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs erkläre ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtags für geschlossen.

Nachdem die vorstehende Rede verlesen worden war, verließ die Versammlung nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König den Saal.

(Abgeordnetenhaus.) Bei Beginn der heutigen Sitzung verlas der Präsident das Schreiben des Präsidenten des Herrenhauses, betreffend die Beschlüsse des Herrenhauses über das Budget, und erklärte, nach seiner Ueberzeugung könne, da verfassungsmäßig ein Budget für das Jahr 1864 vor Beginn dieses Jahres festgesetzt werden müsse, das Haus nicht eher entlassen werden, als nachdem ein Budget festgesetzt sei. Er beantrage daher, das Schreiben der Budgetkommission zur schleunigen Berichterstattung noch in heutiger Sitzung zu überweisen. Der Abg. v. Gottberg protestirte gegen dieses Verfahren als geschäftsordnungswidrig, während der Präsident auf die durch das Haus 1862 festgestellte Ulfance verwies. Das Haus trat in großer Majorität dem Präsidenten bei, worauf die Budgetkommission sich während Fortdauer der Plenarsitzung in ihren Sitzungssaal zurückzog.

Die Generaldebatte über die Militärvorlage wurde hierauf geschlossen und der Abg. Gneiff hielt als Referent den Schlussvortrag. Die hier erregende Rede wurde von reichem Beifall begleitet. Die Regierung habe, beginnt der Redner, seinem Rechte nicht die mindeste Unrichtigkeit vorwerfen können. Der Kriegsminister habe nicht gegen die rechtlichen und geschichtlichen Darlegungen des Commissionsberichtes Einwendungen erhoben, noch erheben können, da dieselben zu neun Zehnteln atmenmäßig, seine Begriffe von Nothwendigkeit und seine eigentümliche Gesetz-Interpretation in den Vordergrund gestellt und sich auf das Gebot des Kriegsherrn und auf seine Treue für denselben berufen. Der Kriegsminister habe aber seinem Kriegsherrn nicht gedient, nicht gut, wie er gethan zu haben sich rühme. Er habe den Kriegsherrn zum Kampf geführt gegen den Landesherrn und gegen dessen von ihm selbst gegebenen Gesetze, gegen die von ihm selbst beschworene Verfassung. (Bravo.) Das Gesetz, die Verfassung des Landes, habe aufgehört zu existiren in dem Augenblicke, wo ein Dictator frei und ohne Scheu über die Geldmittel des Landes verfügen zu wollen erklärt habe, wo der Kriegsminister seine Auffassung der Grundgesetze des Landes als maßgebend erachtet. (Bravo, brüt.) Er glaube allerdings, dass sich unser Volkstümmer, der bekanntlich unschätbar geworden sei bei den rechtlichen Expectorationen

